

# KONZEPTION



**Sterntaler**

Kinderbetreuungseinrichtungen  
Aldorf b. Nürnberg & Regensburg

Sterntaler Naturkindergarten  
Klosterbergstraße 24  
90518 Aldorf  
0174 6900342

## Inhalt

<b>1. Vorwort</b> .....	5
<b>2. Leitbild</b> .....	5
<b>3. Struktur und Rahmenbedingungen</b> .....	7
<b>3.1. Träger</b> .....	7
<b>3.2. Einrichtung</b> .....	7
<b>3.2.1. Zielgruppe der Einrichtung</b> .....	7
<b>3.2.2. Bedarfssituation</b> .....	8
<b>3.2.3. Personal</b> .....	8
<b>3.3. Organisatorisches Konzept</b> .....	10
<b>3.3.1. Öffnungszeiten</b> .....	10
<b>3.3.2. Tagesablauf</b> .....	10
<b>3.3.3. Schließtage</b> .....	11
<b>3.3.4. Elternbeiträge</b> .....	11
<b>3.3.5. Anmelde- und Aufnahmeverfahren</b> .....	11
<b>3.4. Gesetzliche Anforderungen</b> .....	12
<b>3.4.1. Gesetzgrundlage</b> .....	12
<b>3.4.2. Aufsichtspflicht</b> .....	13
<b>3.4.3. Kinderschutz</b> .....	13
<b>3.4.4. Datenschutz</b> .....	14
<b>3.4.5. Infektionsschutz und meldepflichtige Krankheiten</b> .....	15
<b>3.4.6. Sicherheit</b> .....	15
<b>4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns</b> .....	16
<b>4.1. Unser Bild vom Kind</b> .....	16
<b>4.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft</b> .....	17
<b>4.3. Unser Verständnis von Bildung</b> .....	18
<b>4.3.1. Basiskompetenzen</b> .....	18
<b>4.3.2. Bildungsleitlinien</b> .....	21
<b>4.3.3. Ko- Konstruktion und Partizipation</b> .....	22
<b>4.3.4. Inklusion</b> .....	22
<b>4.3.5. Sozialraumorientierung</b> .....	23
<b>4.3.6. Geschlechtersensible Erziehung</b> .....	23
<b>4.3.7. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung</b> .....	23
<b>5. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</b> .....	24
<b>5.1. Differenzierte Lernumgebung</b> .....	24

5.1.1.	<b>Gruppenorganisation</b> .....	24
5.1.2.	<b>Raumkonzept</b> .....	25
5.1.3.	<b>Materialvielfalt</b> .....	26
5.2.	<b>Interaktionsqualität mit Kindern</b> .....	27
5.2.1.	<b>Responsivität</b> .....	27
5.2.2.	<b>Partizipation</b> .....	27
5.2.3.	<b>Mitbestimmungs- und Beschwerderecht</b> .....	28
5.2.4.	<b>Ko-Konstruktion</b> .....	29
5.2.5.	<b>Umgang mit Regeln</b> .....	29
5.2.6.	<b>Besondere Situationen in unserer Einrichtung</b> .....	30
5.2.7.	<b>Entwicklungsdokumentation</b> .....	31
6.	<b>Kompetenzstärkung der Kinder</b> .....	33
6.1.	<b>Bedeutung des Spiels (Bildungsverständnis)</b> .....	33
6.2.	<b>Projektarbeit</b> .....	34
6.3.	<b>Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b> .....	34
6.3.1.	<b>Werteorientierung und Religiosität oder Interkulturelle und ethische Erziehung</b> .....	34
6.3.2.	<b>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</b> .....	35
6.3.3.	<b>Sprache und Literacy</b> .....	36
6.3.4.	<b>Digitale Medien und Informatik</b> .....	36
6.3.5.	<b>Mathematik, Naturwissenschaften und Technik</b> .....	37
6.3.6.	<b>Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</b> .....	37
6.3.7.	<b>Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur</b> .....	38
6.3.8.	<b>Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität</b> .....	38
6.3.9.	<b>Lebenspraxis</b> .....	39
7.	<b>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf</b> .....	40
7.1.	<b>Übergang in unsere Einrichtung (Eingewöhnung und Beziehungsaufbau)</b> ....	40
7.2.	<b>Interne Übergänge</b> .....	41
7.3.	<b>Mikrotransitionen im Alltag</b> .....	42
7.4.	<b>Übergang in weiterführende Einrichtungen (Kindergarten, Schule, Hort, etc.)</b>	
	44	
7.5.	<b>Regelungen für Besuchskinder</b> .....	44
8.	<b>Kooperation und Vernetzung</b> .....	45
8.1.	<b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</b> .....	45
8.1.1.	<b>Information und Austausch</b> .....	45

8.1.2.	<b>Beteiligung</b> .....	46
8.1.3.	<b>Hospitation</b> .....	46
8.1.4.	<b>differenzierte Angebote für Eltern und Familien</b> .....	46
8.2.	<b>Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten</b> .....	46
8.2.1.	<b>Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten</b> 46	
8.2.2.	<b>Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen</b> .....	47
8.2.3.	<b>Öffnung nach außen – unsere Partner im Gemeinwesen</b> .....	47
8.2.4.	<b>Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum</b> .....	48
8.2.5.	<b>Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen</b> .....	48
8.3.	<b>Aufsichtsbehörden</b> .....	49
9.	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	49
9.1.	<b>Feste und Veranstaltungen</b> .....	49
9.2.	<b>Konzeption</b> .....	49
9.3.	<b>Website</b> .....	49
9.4.	<b>Soziale Medien</b> .....	50
9.5.	<b>Presse</b> .....	50
10.	<b>Qualitätssicherung</b> .....	50
10.1.	<b>Strukturqualität</b> .....	50
10.2.	<b>Orientierungsqualität</b> .....	51
10.3.	<b>Prozessqualität</b> .....	52
10.4.	<b>Beschwerdemanagement</b> .....	52
10.5.	<b>Krisenmanagement</b> .....	53
10.6.	<b>Weiterentwicklung / geplante Veränderungen</b> .....	53
11.	<b>Schlusswort</b> .....	53
12.	<b>Impressum</b> .....	54

## 1. Vorwort

Liebe Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Konzeption des Sterntaler Naturkindergartens interessieren.

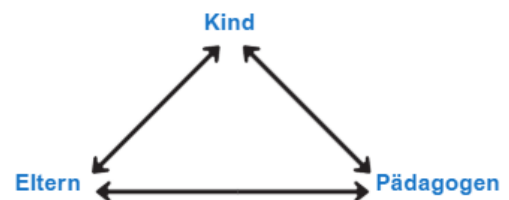
Wir, die Sterntaler, bestehen aus sechs Einrichtungen und unserer Trägerverwaltung mit den Standorten Altdorf bei Nürnberg und Regensburg.

Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzende Institution, die durch eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern geprägt ist.

Unser Ziel ist es, eine liebevolle, altersgerechte Betreuung und eine ganzheitliche Förderung anzubieten, in der sich jedes Kind wohlfühlen, seine individuellen Fähigkeiten entdecken und entfalten kann.

Dabei ist uns bewusst, dass das Wohlbefinden des Kindes eng mit dem der Eltern verbunden ist. Deshalb legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Als Teil des Beziehungsdreiecks – bestehend aus Kind, Eltern und Pädagogen – sehen wir unsere Aufgabe darin, gemeinsam zum Wohle des Kindes zu handeln. Dieses Fundament für eine erfolgreiche Zusammenarbeit wird bereits bei der Eingewöhnung und dem Eintritt in unsere Einrichtung aufgebaut. Wir freuen uns die Bildung und Erziehung Ihres Kindes aktiv mitzugestalten und zu fördern. Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unsere Werte und unsere Grundsätze geben.



Im Folgenden verwenden wir die Begriffe „Pädagogen“ und „Eltern“. Unter „Pädagogen“ verstehen wir alle unsere pädagogischen Mitarbeitenden, unabhängig von ihrer Qualifikation oder ihrem Abschluss. Mit „Eltern“ sind alle Sorgeberechtigten, Pflegefamilien sowie weitere Bezugspersonen gemeint. Zur besseren Lesbarkeit wird im Text auch das generische Maskulin verwendet.

## 2. Leitbild

### „Sterntaler Einrichtungen – gemeinsam als Familie“

Wie unser Leitspruch „Sterntaler Einrichtungen – Gemeinsam als Familie“ bereits aufzeigt, sind uns die Werte einer Familie sehr wichtig. Dies wird anhand folgender Aspekte deutlich:

#### Unsere Rolle

Wir Sterntaler sehen uns als familienergänzende und unterstützende Einrichtungen, die durch eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern geprägt sind. Gemeinsam schaffen wir eine kindgerechte und sichere Umgebung, mit festen Bezugspersonen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung und ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit unserer zu betreuenden Kinder.

## **Pädagogik**

Lernen und Bildung findet in unseren Einrichtungen nicht nur bei pädagogischen Angeboten oder Projekten statt, sondern im gesamten Tagesablauf. Den Kindern wird so oft wie möglich Raum und Zeit gegeben, Selbständigkeit zu erfahren und ihre Individualität zu entwickeln.

Geprägt ist unsere pädagogische Arbeit durch einen vertrauensvollen Umgang miteinander, Empathie und Konfliktfähigkeit in einer lernanregenden Umgebung. Werteorientiert leben wir Partizipation im Einrichtungsaltag.

Unsere Mitarbeiter sorgen im täglichen Ablauf für sichere Bindungen, so können die Kinder ihren Bedürfnissen nachgehen und sich immer wieder auf Neues einlassen.

Eine durchdachte Raumgestaltung und die gezielte Nutzung unserer Funktionsräume geben uns die Möglichkeit, diese beiden Komponenten gut miteinander zu verbinden.

## **Räumlichkeiten**

Unsere Einrichtung befindet sich nicht in einem typischen Gebäude für eine Kindertagesstätte, sondern besteht aus zwei Tinyhäusern (6x3 m), welche mit einer überdachten Terrasse verbunden sind. Die Tinyhäuser sind in dem großen Außengelände eingebunden, auf dem sich zusätzlich ein Klohäuschen (Naturtoilette) und eine Bastelwerkstatt befinden.

In unserem eingruppigen Kindergarten werden 23 Kinder von 4 Mitarbeitern begleitet und betreut.

## **Miteinander**

Unsere wechselseitigen Beziehungen sind auf allen Ebenen geprägt von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung, sowie einer offenen und echten Kommunikation.

Diese Grundhaltung vermitteln wir durch das eigene Vorleben vor allem unseren Kindern, aber auch:

- Kinder untereinander
- Zwischen Kindern und Mitarbeitern
- Zwischen Mitarbeitern
- Zwischen Mitarbeitern und Eltern
- Zwischen Mitarbeitern und Träger

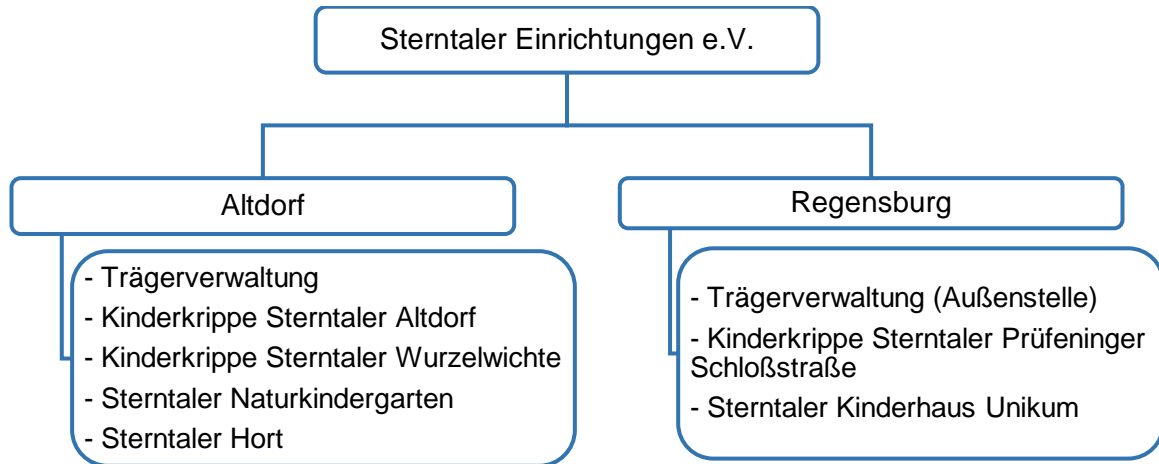
Unser Sterntalerverein ist Träger von sechs Einrichtungen.

Trotz individueller Inhalte gibt es viele Schnittstellen zwischen den Einrichtungen, so entsteht die Chance zur gegenseitigen Unterstützung. Durch die bewusste Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und den regelmäßigen Austausch untereinander sehen wir uns als große Sterntaler-Familie.

## 3. Struktur und Rahmenbedingungen

### 3.1. Träger

Der Sterntaler Einrichtungen e.V. ist Träger von sechs Sterntaler Einrichtungen in Altdorf bei Nürnberg und Regensburg und steht für über 20 Jahre Erfahrung in der liebevollen Betreuung von Kindern.



Jede Einrichtung spezialisiert sich auf eine bestimmte Altersstufe:

**Kinderkrippen** Betreuung von Kindern ab der 9. Woche bzw. 6. Monat bis zum Kindergarteneintritt

**Kindergärten** Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt

**Hort** Betreuung von Kindern aus der 1.-4. Klasse

Die Administration der Einrichtungen wird sowohl durch die Leitung als auch durch die Trägerverwaltung wahrgenommen. Der zentrale Sitz befindet sich in Altdorf bei Nürnberg. Seit September 2021 ist zudem eine Außenstelle in Regensburg eingerichtet.

Möchten Sie weitere Informationen über unseren Träger erhalten? Auf unserer Website [www.sterntaler-kita.com](http://www.sterntaler-kita.com) finden Sie ausführliche Angaben zu unserer Geschichte, unserer Trägerschaft sowie eine Übersicht über die Entwicklung der Sterntaler-Historie.

### 3.2. Einrichtung

In unserem eingruppigen Kindergarten betreuen wir 23 Kinder von 2,8 Jahren bis in das Schulalter. Wir befinden uns unterhalb des Gartens der Kinderkrippe Sterntaler Wurzelwichte, in der Klosterbergstraße 24. Der Naturkindergarten ist von Wäldern, Wiesen und einem Bach umgeben. Parkmöglichkeiten stehen am Waldrand (gegenüber der Kinderkrippe) zur Verfügung.

#### 3.2.1. Zielgruppe der Einrichtung

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder jeden Geschlechts innerhalb des o.g. Alters. Der Altersunterschied und die Geschlechtermischung variieren je nach Anmeldung.

### **3.2.2. Bedarfssituation**

#### **Standort der Einrichtung**

Die Einrichtung befindet sich im ländlich geprägten Hagenhausen auf dem Grundstück der Kinderkrippe Sterntaler Wurzelwichte, direkt angrenzend an einen Pferdehof. Durch die Lage nahe an Bach, Wäldern und Wiesen sind Ausflüge in der Umgebung der Einrichtung ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

#### **Einzugsgebiet**

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich auf zwei Regierungsbezirke (Mittelfranken und Oberpfalz), wobei überwiegend Kinder aus Altdorf unsere Einrichtung besuchen. Plätze an Fremdgemeinden werden aber ebenfalls vergeben-

Einige Eltern wählen diese Einrichtung, da sie auf dem Arbeitsweg oder nahe dem Wohnort liegt.

#### **Soziales Umfeld**

Die Gruppenzusammensetzung des Sterntaler Naturkindergartens besteht aus 23 Kindern. Die Gruppe wird alters- und geschlechtsgemischt zusammengestellt. Eine vielfältige Mischung sozialer Schichten und unterschiedlicher Herkunft ist alltäglich, wobei die Einrichtung eher eine mittlere bis gehobene Zielgruppe anspricht. Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, leben häufig in Einfamilienhäusern.

### **3.2.3. Personal**

Wir sind überzeugt, dass qualifiziertes und engagiertes Personal die Grundlage für eine qualitative Bildung, Betreuung und Erziehung darstellt. Aufgrund dessen achten wir auf die erforderlichen Qualifikationen unserer Mitarbeiter, um den hohen Ansprüchen an die pädagogische Arbeit gerecht zu werden.

Unser Personal besteht aus pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften, die mindestens eine der folgenden Abschlüsse vorweisen:

- Staatlich anerkannter Erzieher
- Staatlich anerkannter Sozialpädagoge / Kindheitspädagoge
- Staatlich geprüfter Kinderpfleger
- Vergleichbarer Abschluss

Zudem achten wir darauf, dass die Qualifikationen regelmäßig durch Fort- und Weiterbildungen erweitert werden, um stets aktuelle pädagogische Konzepte und Methoden in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen. Hierzu findet einmal jährlich ein Seminar für alle Sterntaler Mitarbeiter statt und jedem Mitarbeiter stehen zudem noch mehrere Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung.

Die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte werden stundenweise von Assistenzkräften oder auch Hilfskräften unterstützt.

Hilfskräfte sind Mitarbeiter ohne pädagogischen Abschluss. Häufig sind dies Mitarbeiter, die sich in einem Studium des sozialen Bereichs befinden und nebenbei auf geringfügiger Beschäftigung in der Einrichtung arbeiten.

Eine Assistenzkraft unterstützt das pädagogische Team bei der täglichen Arbeit und hat zuvor eine Qualifizierung zur Assistenzkraft durchlaufen.

Neben der Personalqualität ist uns das Engagement der Mitarbeiter besonders wichtig. Wir fördern deshalb eine wertschätzende Teamkultur, in der Zusammenarbeit, gegenseitige Unterstützung und regelmäßige Reflexion eine zentrale Rolle spielen. Unser Team arbeitet eng zusammen, um eine kontinuierliche, qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit sicherzustellen und auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern flexibel reagieren zu können.

Folgende Maßnahmen gibt es, um den Mitarbeitern ausreichend Zeit für den Austausch und die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit zu ermöglichen.

- Wöchentliche Vorbereitungszeit für alle Mitarbeiter
- Teamsitzungen nach dem Bedarf der Einrichtung
- Teambuildingmaßnahmen im Team (z.B. Teamessen) oder mit allen Sterntaler Einrichtungen (z.B. Sterntaler-Fit, Sterntaler Wochenende, Betriebsausflüge)
- Mitarbeitergespräche (z.B. Zielvereinbarungsgespräch, Feedbackgespräche, ...)
- Konzeptionstag
- Bis zu zwei Planungstage

Um im Team harmonisch und ergänzend zusammenzuarbeiten, bedarf es einiger wichtiger Grundvoraussetzungen, die für unser Team selbstverständlich sind.

### Team bedeutet für uns...

**STÄRKENORIENTIERT**  
**ZUSAMMENHALT**  
**EMPATHIE**  
**FAMILIÄR**  
**IDEENREICHTUM**  
**WERTSCHÄTZUNG**  
**FREUDE AN DER ARBEIT**  
**LIEBE ZUM KIND**  
**ZUVERLÄSSIGKEIT**  
**RESPONSIVITÄT**

### Unsere personelle Besetzung:

Position	Wochenstunden	Ausbildung / Studium	Zuständigkeiten
Ergänzungskraft (päd. Fachkraft in Weiterbildung)	Teilzeit	M.A. Empirische Bildungsforschung, Zusatzqualifikation Outdoorpädagogik, Zusatzqualifikation Leiterin Kindertagesstätte,	Leitung, Brandschutzhelfer
Fachkraft	Teilzeit	Staatlich geprüfte Erzieherin	Stellv. Leitung, Sicherheitsbeauftragte
Ergänzungskraft	Vollzeit	Staatlich geprüfter Kinderpfleger	Brandschutzhelfer
Ergänzungskraft	Teilzeit	aktuell neu zu besetzen	

Alle pädagogischen Mitarbeiter sind als betrieblicher Ersthelfer ausgebildet. Das pädagogische Team wird von einer Hauswirtschafterin, Reinigungskraft und einem Hausmeister unterstützt.

Um Interessierten die Berufsfelder in Kindertagesstätten näherzubringen, stehen wir jederzeit als Einrichtung für Praktika zur Verfügung und bieten uns gerne auch als Ausbildungseinrichtung an.

### **3.3. Organisatorisches Konzept**

#### **3.3.1. Öffnungszeiten**

Unsere Öffnungszeiten unterscheiden sich auf Grund der Witterung in Sommer- und Winteröffnungszeiten.

##### **Öffnungszeit im Sommer (April bis September)**

Montag bis Donnerstag von 07.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Freitag von 07.30 Uhr bis 15.00 Uhr

##### **Öffnungszeit im Winter (Oktober bis März)**

Montag bis Donnerstag von 07.30 Uhr bis 15.30 Uhr

Freitag von 07.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Die pädagogische Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. In dieser Zeit sollten alle Kinder anwesend sein, um den Kindern einen ungestörten, beständigen Tagesablauf zu gewährleisten und pädagogische Angebote in einer ruhigen Atmosphäre zu ermöglichen.

Bringzeit: 7.30 – 8.30 Uhr

Abholzeit im Sommer (1. April bis 30. September):

Montag bis Donnerstag: 12.30 – 13.00 Uhr, 14.30 – 15.00 Uhr, 15.30 – 16:00Uhr.

Freitag: durchgängig ab 12.30 Uhr

Abholzeit im Winter (1. Oktober bis 31. März):

Montag bis Donnerstag: 12.30 – 13.00 Uhr, 14.30 – 15.00 Uhr (für Kinder ohne Vesper), 15.00 – 15:30Uhr (für Kinder mit Vesper).

Freitag: durchgängig ab 12.30 Uhr

#### **3.3.2. Tagesablauf**

Unser übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft den Kindern sich im Tagesgeschehen zu orientieren. Durch regelmäßig wiederkehrende Abläufe erfahren die Kinder Verlässlichkeit, Sicherheit und Geborgenheit, werden zunehmend selbstbewusster und selbstsicherer. Feste Rituale helfen dabei, die Handlungsabläufe zu verinnerlichen, ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstvertrauen zu fördern.

Der Tagesablauf orientiert sich am biologischen Rhythmus der Kinder und bietet ausreichend Zeit für Freispiel, Aufenthalt im Freien sowie pädagogische Angebote.

Die folgende Übersicht des Tagesablaufs gilt als Rahmenplan, der jederzeit den Bedürfnissen der Kinder (z.B. Essen- oder Schlafenszeiten) angepasst werden kann.

So sieht ein Tag im Kindergarten aus:

07.30 – 08.30 Uhr	Bringzeit/freies Frühstück
08.30	Morgenkreis
Ab 09.00 Uhr	freies Frühstück, Freispiel, pädagogische Angebote
11.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen (bei sehr kalten Temperaturen oder starkem Wespenflug auf zwei Gruppen aufgeteilt im Tinyhaus)
12.30 – 13.00Uhr	Abholzeit
Ab 12.00 / 12.30 Uhr	Mittagsschlaf
Im Sommer:	
14.30 -15.00 Uhr	Abholzeit
15.00 – 15.30 Uhr	Brotzeit
15.30 – 16.00 Uhr	Abholzeit

Im Winter:

14.30 -15.00 Uhr	Abholzeit für Kinder ohne Brotzeit
14.30 – 15.00 Uhr	Brotzeit
15.00 – 15.30 Uhr	Abholzeit für Kinder mit Brotzeit

### 3.3.3. Schließtage

Pro Einrichtungsjahr von September bis August, gibt es bis zu 30 festgelegte Schließtage. Diese entsprechen überwiegend den bayerischen Ferien. Die meisten Schließtage sind Urlaubszeiten für die Mitarbeiter. Einige Schließtage werden auch für Planung, Organisation oder Fortbildung verwendet.

Die Schließtage werden von den Leitungen in Absprache mit dem Träger festgelegt und jährlich im September bekannt gegeben. Bei der Planung von Schließtagen und Terminen findet eine Absprache unter den Einrichtungen statt. Schließtage sollen soweit wie möglich gleichzeitig stattfinden und Termine sollen zeitlich voneinander getrennt stattfinden, um Familien mit Kindern in verschiedenen Sterntaler Einrichtungen zu unterstützen.

### 3.3.4. Elternbeiträge

Unsere Elternbeiträge sind nach Buchungsstunden gestaffelt. Geschwisterkinder, die gleichzeitig betreut werden, erhalten einen ermäßigten Tarif. Für Kinder bis zur Vollendung des 35. Lebensmonats wird eine Pflegepauschale von 50 Euro erhoben, da in diesem Alter eine intensivere Betreuung und Pflege benötigt wird.

Bezeichnung	Preis
Regulär	126 - 184 Euro
Ermäßigt	80,00 – 138,00 Euro

Eine Mindestbuchungszeit von 20 Wochenstunden sowie eine tägliche Höchstbuchungszeit von 9,5 Stunden sind geltend.

Der Wochenbuchungsplan sowie die Betreuungssätze sind in der Informationsmappe enthalten, welche die Familie beim Besichtigen der Einrichtung erhält.

### 3.3.5. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Bei Interesse an unserer Einrichtung vereinbaren wir gern einen individuellen Besichtigungstermin mit der Familie. Die Kontaktaufnahme erfolgt schriftlich per E-Mail oder telefonisch.

Während der Besichtigung führt die Leitung oder die stellvertretende Leitung die Familie durch die Räumlichkeiten, stellt unser pädagogisches Konzept vor und beantwortet alle Fragen. Im Anschluss erhält die Familie alle weiteren Informationen zu den Vertragsunterlagen.

Bei der Aufnahme orientieren wir uns an folgenden Kriterien:

- Datum des Eingangs der Voranmeldung
- gewünschten Betreuungsstunden
- berufliche Situation der Eltern
- Geschwisterkinder
- Angabe Priorität 1 beim Kita Portal

Voraussetzung für die Platzvergabe ist immer eine Verfügbarkeit (Platz frei). Eine Anmeldung mit Priorität 1 bedeutet nicht automatisch eine Platzgarantie.

Bereits während der Besichtigung informieren wir die Familie über die voraussichtliche Verfügbarkeit freier Plätze zum gewünschten Betreuungsbeginn. Bei Interesse kann die Familie eine Voranmeldung abgeben.

In Altdorf erfolgen die Anmeldung und Platzvergabe von allen Einrichtungen ausschließlich über das Bürgerservice-Portal der Stadt Altdorf. Eine Vertragszusage ist nur über das Portal möglich.

Eine Kontaktaufnahme und Besichtigung der Einrichtung sind weiterhin notwendig.

Die endgültige Zusage für einen Betreuungsplatz ab September erhält die Familie nach Anmeldung im Portal der Stadt Altdorf welche im Februar / März eines jeden Jahres online bestätigt werden. Im laufenden Einrichtungsjahr ist eine direkte Zusage, bei freien Plätzen, möglich.

Unsere Einrichtung bietet 23 Plätze und nimmt das ganze Jahr über Kinder auf. Sobald ein Platz frei wird, wird dieser wieder neu vergeben, auch während des laufenden Einrichtungsjahres.

### **3.4. Gesetzliche Anforderungen**

Rechtsträger ist der Sterntaler Einrichtungen e.V. als Träger der genannten Einrichtung.

#### **3.4.1. Gesetzgrundlage**

Unser rechtlicher Auftrag als Kindertageseinrichtung besteht in der Bildung, Erziehung und Betreuung sowie dem Schutz von Kindern. Dieser Auftrag ist in verschiedenen Gesetzen verankert.

#### **Sozialgesetzbuch VIII (SGB)**

Im SGB VIII §22 wird die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen beschrieben.

- Tageseinrichtungen für Kinder sollen ...
  - die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
  - die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
  - den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können
- Der Förderungsauftrag ...
  - Umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes
  - Bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung
  - Soll Werte und Regeln vermitteln
  - Förderung soll sich am Alter, Entwicklungsstand, Lebenssituation, Interessen und Bedürfnissen des Kindes orientieren

Im SGB VIII § 8a ist der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ festgehalten wonach ...

- Fachkräfte bei Bekanntwerden von gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen sollen
- Eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen sollen
- Erziehungsberechtigte und ggf. das Kind einbeziehen sollen

Der Umgang mit dem §8a ist in unserer Kinderschutzkonzeption ausführlich beschrieben.

Im SGB VIII §8b „fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern (...)“ ist festgehalten, dass sowohl das Personal als auch der Träger bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung Anspruch auf Beratung bei der örtlichen Jugendhilfe haben.

Für die Erlaubnis des Betriebs einer Einrichtung ist im SGB VIII §45 festgelegt, dass der Träger zuverlässig sein muss, die Einrichtung den gesetzlichen Vorgaben entspricht (z.B. geeignete Räume, qualifiziertes Personal, Schutzkonzepte) und die gesellschaftliche Integration sowie das Wohlbefinden der Kinder gewährleistet sind.

## Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig)

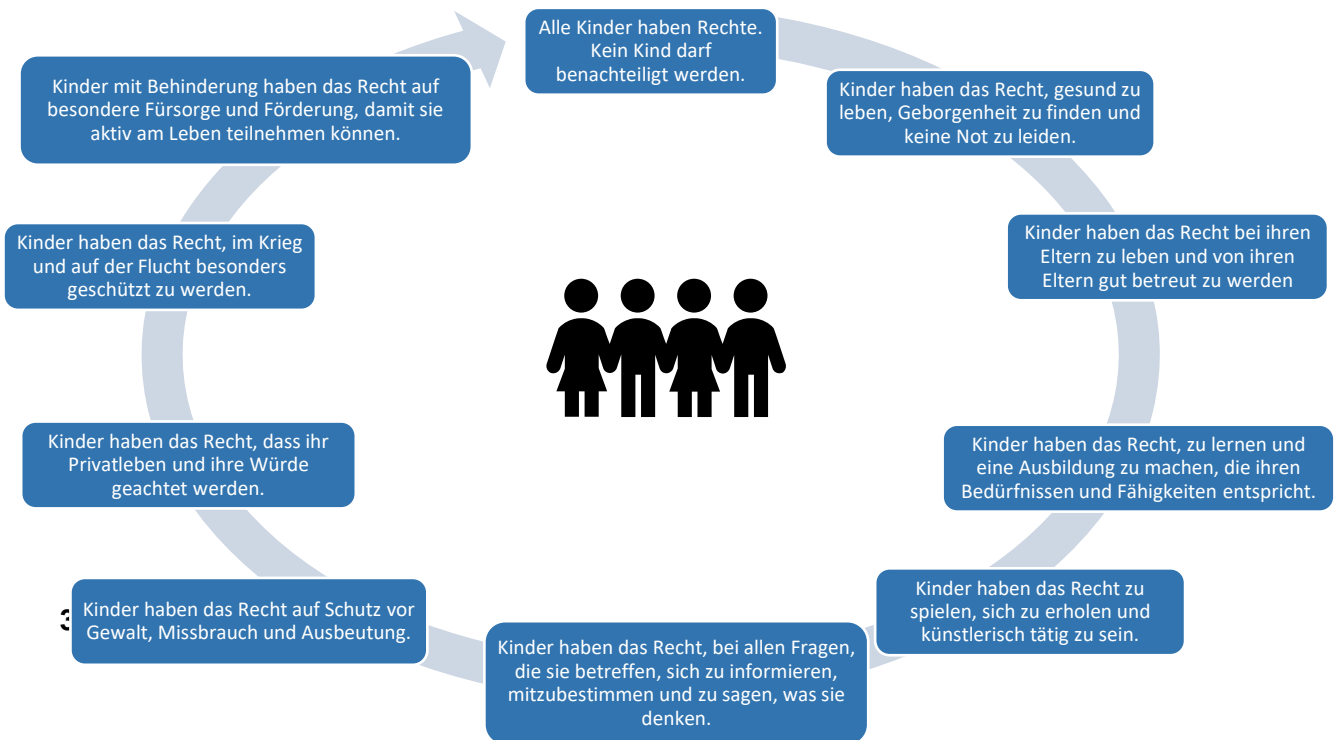
Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) legt fest, dass Kindertageseinrichtungen jedem Kind vielfältige, entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten sollen. Ziel ist es, die Ressourcen der Eltern zu stärken, das Kind zu fördern und vor entwicklungshemmenden Einflüssen zu schützen. Hier ist auch die Ausführungsverordnung (AVBayKiBig) zu beachten.

## Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan legt die Bildungs- und Erziehungsziele für bayerische Kindertageseinrichtungen fest und wie die pädagogische Arbeit gestaltet werden soll. Hier ist auch die Ergänzung „Handreichung zum BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ zu beachten.

## UN-Kinderrechtskonventionen:

Die UN-Kinderrechtskonventionen verpflichten uns, die Rechte der Kinder zu achten und zu fördern. In insgesamt 54 Artikeln werden Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte zusammengefasst.



Die Aufsichtspflicht ist im Betreuungsvertrag geregelt und beginnt mit der direkten Übergabe des Kindes von den Sorgeberechtigten an die Mitarbeiter. Ab diesem Zeitpunkt bis zum Abholen des Kindes ist die Aufsichtspflicht an die Mitarbeiter übergeben. Sobald der/die Sorgeberechtigte ihr/sein Kind wahrnimmt und ein Kontakt zu einem Mitarbeiter stattgefunden hat, ist die Aufsichtspflicht wieder an die Sorgeberechtigten übertragen.

Eine Abholung durch eine nicht sorgeberechtigte Person ist nur durch eine Vollmacht (Abholerlaubnis) möglich. Die Aktualität der Abholerlaubnis tragen die Sorgeberechtigten. Die Abholerlaubnis wird auf Nachfrage jederzeit den Sorgeberechtigten zur Änderung ausgehändigt. Das Mindestalter für abholberechtigte Personen beträgt 13 Jahre.

### 3.4.3. Kinderschutz

Nach § 8a SGB VIII unterliegen wir als Kindertageseinrichtung dem Schutzauftrag der Kinder. Dadurch sind wir verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung aktiv zu handeln um Gefährdungen abzuwenden.

Dies beginnt häufig mit einem Austausch im Team und mit der Leitung. Anschließend werden fallspezifische Schritte eingeleitet, bspw. ....

- ... Elterngespräch
- ... Kontaktaufnahme mit einer Erziehungsberatungsstelle
- ... Kontaktaufnahme mit einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“
- ... gemeinsame Festlegung von Hilfemaßnahmen
- ... Überprüfung von Hilfemaßnahmen

In dem ganzen Prozess ist es uns wichtig Erziehungsberechtigte und das Kind einzubeziehen.

Ein eigenes Kinderschutzkonzept befasst sich ausführlich mit Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor Gefährdungen (u.a. Gewalt, Übergriffen, ...).

Zusammenfassend gibt es folgende Maßnahmen in unseren Einrichtungen:

- Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung (Prüfung der persönlichen Eignung u.a. durch Einsicht erweiterter Führungszeugnis)
- Risikoanalyse + regelmäßige Reflexion und Überprüfung
- Ampelsystem + Reflexion (Haltung und Definition von Übergriffen)
- Gemeinsam erarbeiteter Verhaltenskodex
- Beschwerdemöglichkeiten
- Bewusstsein und Meldung von Gefährdungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen können
- Jährliche Unterweisung in das Kinderschutzkonzept und stetige Weiterentwicklung

Bei einem erhöhten Entwicklungsrisiko wird ebenfalls nach Absprache des Teams und der Leitung ein entsprechendes Elterngespräch geführt. In dem Gespräch findet ein Austausch über die Entwicklungssituation des Kindes aus Sicht der Einrichtung statt.

Gemeinsam können Kontakte zu entsprechenden Stellen (z.B. Frühförderstelle) geknüpft werden. Eine Durchführung von Hilfemaßnahmen in der Einrichtung durch Mitarbeiter der Frühförderstelle in unseren Räumlichkeiten kann ermöglicht werden.

Die Mitarbeiter unterliegen aufgrund ihres Arbeitsvertrages der Schweigepflicht. Für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen besteht die Möglichkeit der Schweigepflichtsentbindung durch die jeweilige Familie.

#### **3.4.4. Datenschutz**

Der Sterntaler Einrichtungen e.V. und seine dazugehörigen Einrichtungen verarbeiten Daten im Rahmen des Betreuungs- und Bildungsauftrags. Mit Unterzeichnung des Betreuungsvertrags stimmen die Sorgeberechtigten der Erhebung, Verarbeitung und Verwendung zu.

Die gesetzlichen Anforderungen aus der Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) sowie nationale Datenschutzgesetze müssen dabei stets eingehalten werden.

Mitarbeiter als auch Eltern unterliegen durch die Unterzeichnung des Betreuungs- bzw. Arbeitsvertrags der Schweigepflicht. Für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen besteht die Möglichkeit der Schweigepflichtsentbindung durch die jeweilige Familie.

Der Umgang mit Ton-, Foto- und Videoaufnahmen wird für jedes Kind von den Eltern durch die Medienbestätigung geregelt.

In den Kinderkrippen/Naturkindergarten ist das Aufnehmen und Ausdrucken von Fotos im Rahmen der Portfolioarbeit (Auftrag Beobachtung und Dokumentation) bereits im Betreuungsvertrag enthalten.

Für die Kommunikation mit den Eltern werden als digitale Medien E-Mails und Messengergruppen (i.d.R. What's App) verwendet. Für die Messengernutzung gibt es verbindliche Regeln für Eltern und Mitarbeiter (Regeln zur Nutzung von Messengern).

### 3.4.5. Infektionsschutz und meldepflichtige Krankheiten

Den Themen Hygiene und Brandschutz wird in unseren Einrichtungen durch eigene Qualitätsstandards ein hoher Stellenwert beigemessen.

Im Hygienemanagement sind alle Maßnahmen festgelegt um die Gesundheit von Kindern und Mitarbeitern zu erhalten und Infektionsrisiken zu vermeiden. Grundlage hierfür sind die routinemäßigen Hygienemaßnahmen für Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit sowie Vorgaben und Empfehlungen aus dem Infektionsschutzgesetzes (IfSG) und dem Robert-Koch-Institut (RKI).

Um die Ausbreitung von Infektionen unter Kindern und Mitarbeitern zu vermeiden gilt eine 24-Stunden Regelung, nach welcher ein erkranktes Kind 24 Stunden frei von Fieber, Durchfall oder Erbrechen sein muss, bevor es die Einrichtung wieder besucht.

Bei einer auftretenden Erkrankung in der Einrichtung werden alle Eltern anonym durch einen Aushang im Elterninformationsbereich und ggf. über den Elternmessenger informiert.

Als Kindertageseinrichtung unterliegen wir laut dem IfSG einer Meldepflicht. Erkrankt ein Kind oder ein Mitarbeiter an einer meldepflichtigen Krankheit, so muss dies sofort bei der Leitung gemeldet werden.

Die Meldewege sind folgendermaßen aufgebaut:

#### **Verdacht auf Infektionskrankheit wird zu Hause wahrgenommen:**

1. Familie nimmt Erkrankung des Kindes wahr
2. Familie informiert die Einrichtung schnellstmöglich (Mitteilung Verdacht oder bestätigte Diagnose, ggf. Symptome)
3. Einrichtung entscheidet anhand der gesetzlichen Bestimmungen, ob eine Meldepflicht besteht
4. Einrichtung führt Meldung aus, falls diese nicht bereits von dem behandelnden Arzt ausgeführt wurde.
5. Mitteilung, ob eine gesetzliche Attestpflicht besteht bzw. ob die Einrichtung ein Attest einfordert.

#### **Verdacht auf Infektionskrankheit wird in der Einrichtung wahrgenommen:**

1. Pädagogisches Personal stellt Verdacht auf Infektionskrankheit des Kindes fest.
2. Ggf. Isolierung des erkrankten Kindes.
3. Pädagogisches Personal informiert die Eltern, ggf. vorzeitige Abholung und ärztliche Abklärung notwendig
4. Eltern informieren die Einrichtung über das ärztliche Urteil
5. Einrichtung entscheidet anhand der gesetzlichen Bestimmungen, ob eine Meldepflicht besteht (falls diese nicht bereits von dem behandelnden Arzt ausgeführt wurde).
6. Rückfrage an Familie
7. Einrichtung führt Meldung aus, falls diese nicht bereits von dem behandelnden Arzt ausgeführt wurde.
8. Mitteilung, ob eine gesetzliche Attestpflicht besteht bzw. ob die Einrichtung ein Attest einfordert.

### 3.4.6. Sicherheit

Das Sicherheitsmanagement sind alle Maßnahmen festgelegt, um Kinder und Mitarbeiter vor Unfällen zu schützen oder Risiken zu minimieren. Grundlage hierfür sind die Vorgaben und Empfehlungen der Unfallversicherungsträger u.a. der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sowie der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB).

Der Brandschutz ist Teil des Sicherheitsmanagements und ist in vielen Gesetzen verankert u.a. der Bayerischen Bauordnung, Arbeitsstättenverordnung, Arbeitsstättenrichtlinien, DIN 14096, u.v.m.

## 4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

### 4.1. Unser Bild vom Kind



#### Unser Ziel

Wir verfolgen das pädagogische Ziel, das Kind in seiner Entwicklung zu einer selbstbewussten, eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit zu unterstützen. Das Kind soll in seinen individuellen Anlagen bestärkt werden und aktiv seine Bildung und Entwicklung mitgestalten.

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes liegt uns am Herzen. Das Kind bekommt seinen Raum, wo es ihn braucht und wird unterstützt, wo es Hilfe zur Selbsthilfe benötigt. Wir möchten die Kinder auf eine sich schnell wandelnde Welt vorbereiten, indem es Fähigkeiten für einen flexiblen Umgang mit neuen Lebensumständen entwickelt.

#### Rolle der pädagogischen Mitarbeiter

Wir sehen unsere pädagogische Rolle als Unterstützer, der das Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess begleitet. Wir schaffen ein Gefühl der Geborgenheit, Zugehörigkeit und sorgen für das Wohlbefinden des Kindes. Diese Grundbedürfnisse beeinflussen die Beziehungsqualität zwischen pädagogischen Mitarbeitern und den Kindern, welche einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Kinder hat.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter begegnen dem Kind auf Augenhöhe und mit Respekt und Verständnis. Wir sehen das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten.

Durch Beobachtung kann im pädagogischen Alltag eine individuelle Begleitung des Kindes abgeleitet werden.

### Umsetzung in der pädagogischen Arbeit

Wir bieten dem Kind einen Ort, an dem es sich frei entfalten kann und sich seine Welt auf seine eigene Art und Weise erschließt. Durch eine vorbereitete und anregende Umgebung kann sich das Kind mit seiner Umwelt auseinandersetzen.

Die Teilhabe, also Partizipation, bedeutet, dass wir die Kinder so oft wie möglich und alters- bzw. entwicklungsentsprechend an Entscheidungen beteiligen. Das Kind erlebt, dass seine Meinung wichtig ist, erfährt Wertschätzung und gewinnt dadurch Selbstvertrauen, da es aktiv an Entscheidungsprozessen, die es selbst betrifft, beteiligt ist.

Dies setzen wir durch unsere Haltung gegenüber dem Kind, der Gestaltung unserer Räumlichkeiten und des Tagesablaufs um. Dabei erlebt sich das Kind als aktiver Gestalter seines Lebens. Mit seiner natürlichen Neugierde und seinem Forschungsdrang will es selbstständig sein. Es lernt über sich zu bestimmen und Verantwortung zu übernehmen. Dies bildet die Grundlage für ein lebenslanges Lernen.

## 4.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



### Unser Ziel

Wir verfolgen das Ziel, eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagogen zu fördern. Dadurch soll eine bestmögliche Unterstützung für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder gewährleistet werden.

## Rolle der pädagogischen Mitarbeiter

Wir sehen unsere Rolle als Bildungs- und Erziehungspartner der Eltern, die sich auf Augenhöhe und mit Respekt begegnen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist von einem offenen Austausch, gegenseitigem Verständnis und dem Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung geprägt.

Hierbei begegnen wir der Vielfalt an Familien- und Erziehungsformen offen.

## Umsetzung in der pädagogischen Arbeit

Die Umsetzung bzw. die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft ist unter 8.2. beschrieben.

## 4.3. Unser Verständnis von Bildung

### 4.3.1. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Kenntnisse, die Kinder brauchen, um miteinander zu interagieren. Sie dienen der gesunden und selbstbewussten Entwicklung, um am sozialen Leben teilnehmen zu können. Sie umfassen soziale, emotionale, kognitive und physische Fähigkeiten. Sie bilden das Fundament für alle weiteren Bildungsprozesse. In der frühen Kindheit werden Basiskompetenzen durch spielerisches Lernen, Beziehungserfahrungen und aktive Teilhabe am Alltag gestärkt. Die Basiskompetenzen teilen sich in vier Kompetenzbereiche:

#### Personale Kompetenzen

Der Begriff „Personale Kompetenz“ versteht sich als Sammelbegriff für die verschiedenen Fähigkeiten, die das Kind in seiner Entwicklung ausbilden sollte. Dazu zählen unter anderem:

- **Selbstwahrnehmung**

Die Selbstwahrnehmung besteht aus dem Selbstwertgefühl und einem positiven Selbstkonzept. Ein stabiles Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen, die Kinder fühlen sich stark und geliebt. Sie haben Vertrauen in sich selbst, in die eigenen Kompetenzen und trauen sich mehr zu.

- **Motivationale Kompetenzen**

Grundvoraussetzung für das Erwerben von motivationalen Kompetenzen ist das Autonomieerleben. Das Kind erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit mit eigenem Handlungsspielraum. Es vertraut in seine eigenen Kompetenzen und erfährt Selbstwirksamkeit. Das Kind verfügt über Neugier und Interesse. Es ist bereit, sich Neuem zu öffnen und setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander.

- **Kognitive Kompetenzen**

Differenzierte Wahrnehmungen, wie Sehen, Hören, Tasten, Schmecken führen zu Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozessen. Die Kinder entwickeln ihre eigene Denkfähigkeit, lernen sich Wissen anzueignen, Probleme mit verschiedenen Strategien zu lösen und sich kreativ auszudrücken.

- **Physische Kompetenzen**

Die physischen Kompetenzen bestehen aus der Grob- und Feinmotorik sowie der Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren entwickeln die grundlegenden motorischen Kompetenzen weiter und erwerben weitere wesentliche Kompetenzen (z.B. Schulung des Gleichgewichts, sicheres Gangbild, Einschätzen ihrer Kräfte). Die Verantwortung für den eigenen Körper führen die Kinder mit zunehmender Autonomie immer eigenständiger aus (z.B. Hände waschen, Toilettengang).

So unterstützen wir die Ausbildung der personalen Kompetenz in unserer täglichen Arbeit in der Einrichtung:

- Wir ermutigen die Kinder durch positiven Zuspruch und das Vertrauen das Kind und seine Fähigkeiten, neugierig, offen und motiviert auf Neues zuzugehen.
- Wir übertragen dem Kind dem Alter und Entwicklungsstand entsprechende Aufgaben (z.B. Bausteine in die Kiste räumen, Taschentuch in den Müll werfen, u.ä.)
- Das Kind kann das Freispiel selbst gestalten. („Wo, wann, mit wem, was und wie lange möchte ich mich damit beschäftigen?“)
- Wir sehen uns als ständige Begleiter des Kindes und lassen ihm dennoch den nötigen Freiraum, um sich gegebenenfalls zurückzuziehen
- Wir führen das Kind an lebenspraktische Tätigkeiten heran (z.B. selbständiges Essen, An- und Ausziehen, Toilettengang).

### **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

- **Soziale Kompetenzen**  
Die Kinder erleben sich mit den anderen Kindern in einer konstanten Gruppe und erleben ein Gemeinschaftsgefühl. So bauen sie Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern auf, lernen mit anderen zu kommunizieren, zu kooperieren und Konflikte zu bewältigen. Sie beginnen Freundschaften zu schließen und erhalten mit zunehmenden Alter mehr Ideen zur Konfliktlösung.
- **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**  
Wir vermitteln den Kindern Werte wie Wertschätzung, Toleranz und die Achtung der Individualität. In der Gruppe lernen Kinder sich für andere einzusetzen, zusammenzuhalten und Neuem offen zu begegnen.
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**  
Wir unterstützen Kinder bei Lernprozessen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Sie erleben, dass sie selbst für ihr eigenes Verhalten verantwortlich sind. Hierzu gehört auch, dass sie die Konsequenzen für unangemessenes Verhalten zu tragen lernen.  
Wir sensibilisieren die Kinder zur Verantwortungsübernahme gegenüber anderen Menschen (z.B. jüngere Kinder in der Einrichtung) und gegenüber der Natur und ihrer Umwelt.
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**  
Die Kinder werden regelmäßig an Entscheidungsprozessen beteiligt, so dass sie erfahren, dass sie ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung des Kindergarten tags haben. Sie lernen ihre Meinung und Wünsche zu äußern und erleben Gesprächsregeln (z.B. im täglichen Morgenkreis oder beim Philosophieren mit Kindern).

So unterstützen wir die Ausbildung der Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext in unserer täglichen Arbeit in der Einrichtung:

- Wir sehen uns in Konfliktsituationen als Begleiter und geben den Kindern die Zeit und Chance, selbstständig Lösungen zu finden. Sollte ihnen dies noch nicht eigenständig gelingen, erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern altersentsprechende Lösungsvorschläge aus.
- Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft. Dabei lernen die Kinder, dass sie sowohl eigenständig Regeln aufstellen können als auch verbindliche Regeln von Seiten der Erwachsenen gelten.

Wir ermutigen Kinder im Alltag, anderen Kindern zu helfen (z.B. wenn diese gefallen sind, noch nicht selber ihre Brotdose schließen können, ...)

## Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz meint die Fähigkeit ...

- ... neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- ... erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- ... die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

Es ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges Lernen.

Wir befähigen die Kinder sich Wissen und Informationen anzueignen, sowie erworbene Kenntnisse anzuwenden. Wir helfen ihnen beim Suchen nach Antworten und Erklärungen für Fragestellungen zu finden. Durch die Schaffung individueller Freiräume im Spiel unterstützen wir die Kinder, ein eigenes Lernverhalten zu entwickeln. Die Kinder haben durchgängig Zugang zu einer Vielzahl von (Bilder-)Büchern. Durch die Nutzung von TipToi-Büchern können sie sich Inhalte selbst vorlesen lassen, ohne auf einen Mitarbeiter angewiesen zu sein. Bei Fragen recherchieren wir spontan gemeinsam im Internet auf Seiten wie „fragfinn.de“, schauen uns altersentsprechende Informationsvideos an oder erkunden den Aufbau von Pflanzen mit dem digitalen Mikroskop. Zusätzlich stehen für 4 verschiedene Altersgruppen verschiedene Lernkisten zur ständigen Verfügung, in denen Material zur selbstständigen Bearbeitung enthalten ist.

## Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- **Resilienz**

Resilienz, auch Widerstandsfähigkeit genannt, bezeichnet den kompetenten Umgang mit individuellen, familiären oder gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Sie wird als Schlüssel zum Leben bezeichnet. Mit unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützen wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit, welche über die Kompetenz der Resilienz verfügt.

In den Einrichtungen setzen wir dies um, indem wir Kinder bei Prozessen und Entwicklungsschritten begleiten und bestärken. Im täglichen Kindergartenalltag begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe, als Vorbild und sehen uns als kompetenten Spiel- und Lernbegleiter.

Im Hinblick auf den Erwerb von Resilienz fördern wir bei den Kindern...

- ... die Entwicklung des Selbstwertgefühls
- ... ein positives Selbstkonzept
- ... die Entwicklung eines Gefühlsbewusstseins  
(Was sind meine Gefühle? Ich darf Gefühle zulassen.)
- ... die Kommunikationsfähigkeit
- ... die Selbstständigkeit
- ... die Entwicklung der Konfliktfähigkeit
- ... die Fantasie und Kreativität
- ... das Explorationsverhalten, um Neues zu erkunden
- ... die personalen Ressourcen und Interessen jedes Kindes

Grundlage für die Entwicklung der Widerstandsfähigkeit ist eine sichere Bindung an die Bezugspersonen. Kenntnisse über Risiko- und Schutzfaktoren (z.B. individuelle Familiensituation) der Kinder können für die tägliche Arbeit mit dem Kind und der Familie von großer Bedeutung sein.

### 4.3.2. Bildungsleitlinien

Die Bayerischen Bildungsleitlinien sind ein Rahmenkonzept für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und dienen als offizielle Orientierungshilfe für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Sie stellen zudem die ersten Richtlinien für alle außerfamiliären Bildungsorte dar, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Sie wurden vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales entwickelt und dienen als Ergänzung und Weiterentwicklung des bestehenden Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).

Die Bildungsleitlinien bauen auf dem Grundsatz auf:

**„Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung“**

Die Familie und die verschiedenen Bildungsorte übernehmen durch Kooperation und Vernetzung Verantwortung für das Kind.

Die Bildungsleitlinien bestehen aus folgenden Inhalten:

1. **Ganzheitliche Bildung und Entwicklung:** Kinder werden in ihrer gesamten Persönlichkeit gefördert – kognitiv, emotional, sozial, motorisch und kreativ. Ziel ist es, ihre individuellen Stärken und Interessen zu unterstützen.
2. **Kindzentrierte Pädagogik:** Die Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder. Kinder werden als aktive Gestalter ihres Lernprozesses gesehen.
3. **Beziehungsorientierte Arbeit:** Wert wird auf eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung zwischen Fachkräften und Kindern gelegt, da diese die Grundlage für Lernen und Entwicklung bildet.
4. **Partizipation:** Kinder sollen frühzeitig lernen, ihre Meinung zu äußern und an Entscheidungen beteiligt zu werden. Das fördert Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl.
5. **Inklusion:** Die Leitlinien fordern eine inklusive Pädagogik, die alle Kinder unabhängig von ihren Fähigkeiten, Herkunft oder besonderen Bedürfnissen integriert und fördert.
6. **Zusammenarbeit mit Familien:** Die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist zentral, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Eltern werden als Partner in der Bildungsarbeit gesehen.
7. **Qualitätssicherung:** Die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der Fachkräfte ist notwendig, um eine hohe Qualität in der Betreuung und Bildung sicherzustellen.
8. **Gesellschaftliche Verantwortung:** Die Kitas sollen auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration, Chancengleichheit und demokratischen Bildung leisten.

Die Bildungsleitlinien sind in unserem gesamten Konzept wiederholt berücksichtigt und die praktische Umsetzung in unserer Einrichtung transparent dargestellt.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Die Kinder werden in die alltäglichen häuslichen Arbeiten mit einbezogen (selbstständige Frühstückszeit bedeutet eigenständiges Nehmen und Aufräumen der Brotzeit und Trinkflasche, abwechselndes Tisch Decken, eigenständiges Tisch Abräumen nach dem Mittagessen)

- Angebote und Themen werden an den jeweiligen Interessen der Kinder ausgerichtet.
- Die Mitarbeiter führen tägliche kurze Übergabegespräche mit den Eltern. Zwei Mal im Jahr wird den Eltern ein Entwicklungsgespräch angeboten.

#### **4.3.3. Ko- Konstruktion und Partizipation**

Ko- Konstruktion und Partizipation sind zwei eng miteinander verknüpfte Handlungsansätze im pädagogischen Alltag.

Bei der Ko-Konstruktion steht das Erlangen von neuem Wissen, Kompetenzen und Handlungsstrategien durch partnerschaftliches Entwickeln im Fokus. Kind und Erwachsener forschen und lernen gemeinsam, somit wird Wissen gemeinsam konstruiert und nicht durch den Erwachsenen gelehrt.

Bei der Partizipation stehen die aktive Teilhabe und das Mitspracherecht der Kinder im Fokus. Ihre Meinung wird gehört und sie werden aktiv in Alltagsentscheidungen, Abläufe, Regeln und Projekte als Mitentscheider einbezogen. Dabei wird die Meinung der Kinder ernst genommen, wodurch sie sich als selbstwirksam erleben und lernen für ihr Handeln und ihre Entscheidungen Verantwortung zu übernehmen.

#### **4.3.4. Inklusion**

Inklusion bedeutet Einschluss und geht davon aus, dass die Rahmenbedingungen so gestaltet werden müssen, dass alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können, ohne dass sich der Einzelne anpassen muss.

Im Gegenzug geht die Integration davon aus, dass sich der Einzelne an die bestehenden Rahmenbedingungen anpasst, um Teil der Gesellschaft zu werden.

Bei der Inklusion werden alle Menschen ohne vorherige Differenzierung nach Herkunft, Alter, Religion, Geschlecht, Hautfarbe, Sprache etc. eingeschlossen und haben das gleiche Recht auf Bildung.

Inklusion bedeutet für uns:

- Jedes Kind Willkommen zu heißen – unabhängig von seiner Herkunft, Entwicklungsstand oder seinen Eigenschaften.
- Unsere eigene Haltung zu reflektieren und Neuerungen offen zu begegnen.
- Unsere Rahmenbedingungen unseren Möglichkeiten entsprechend so zu gestalten, um alle Kinder am Alltag teilhaben lassen zu können.
- Sich unseren persönlichen und räumlichen Grenzen bewusst zu sein und durch regelmäßige Reflektion im Team zu überprüfen.
- Jedem Kind Bildung zu ermöglichen und individuell zu fördern.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Projekte und Angebote planen wir mit Blick auf die individuelle Gruppe. Spezifische Angebote werden mit Blick auf den Förderbedarf von Kleingruppen gestaltet.
- Kinder, die im Vergleich zu anderen Kindern einen erhöhten Förderbedarf oder eine engere Begleitung von uns benötigen, erhalten diese – Gleichberechtigung bedeutet für uns Gerechtigkeit und nicht Gleichbehandlung.
- Das zur Verfügung stehende Spielmaterial wird auf die jeweilige Gruppendynamik und -zusammensetzung angepasst.
- Bei Bedarf findet eine Zusammenarbeit mit Außenstellen wie z.B. die mobile sonderpädagogische Hilfe statt.

Wir sind uns darüber bewusst, dass wir motorisch nicht barrierefrei sind.

#### 4.3.5. Sozialraumorientierung

Sozialraumorientierung bedeutet, dass neben den Eltern auch das direkte Umfeld (Stadtteil, Gemeinde etc.) bei der pädagogischen Arbeit der Einrichtung einbezogen wird. Die Einrichtung steht nicht isoliert, sondern nutzt die Ressourcen, Stärken und Netzwerke des Umfeldes und gestalten somit gemeinsam die Erziehungsprozesse der Kinder.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Wir sind im engen Austausch mit den Eltern, dadurch dass regelmäßige Gespräche stattfinden und viel Wert auf eine enge Zusammenarbeit gelegt wird.
- Durch Familienfest und -ausflüge wird das familiäre Miteinander gestärkt.
- Wir nehmen am Schulobst-Programm teil – der Biohof Hutzelhof beliefert uns in regelmäßigen Abständen mit frischem Obst und Molkereiprodukten.
- Der Naturkindergarten arbeitet mit verschiedenen Einrichtungen des direkten und näheren Umfelds zusammen:
  - Freiwillige Feuerwehr Hagenhausen
  - Aktive Teilnahme am Dorfgeschehen durch z.B. Auftritte beim Adventsmarkt in Hagenhausen
  - Enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Altdorf
  - Regelmäßige Ausflüge in die Stadtbücherei Altdorf
  - Teilnahme am Projekt *Kritzelpate* des Schreibmotorik Instituts
  - Zusammenarbeit und enger Austausch mit der MSH (mobile sonderpädagogische Hilfe) des sonderpädagogischen Förderzentrums Altdorf

#### 4.3.6. Geschlechtersensible Erziehung

Geschlechtersensible Erziehung basiert auf dem Grundsatz, dass Kinder sich unabhängig von ihrem Geschlecht entfalten dürfen und somit gleiche Chancen und Möglichkeit zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit erhalten. Ihren Interessen, Stärken und Gefühlen wird ohne Rollenzwängen Raum zur Entfaltung gegeben.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Wir planen keine geschlechterspezifischen, sondern entwicklungs- und interessensspezifische Angebote. Spielzeug, Bastelmaterialien, Bewegungsspiele und ähnliches werden allen Kindern unabhängig vom Geschlecht angeboten.
- Im Alltag verzichten wir auf die Zuordnung von geschlechterbezogenen Farben.
- Wir vermeiden geschlechterspezifische Äußerungen wie z.B. „Lange Haare haben nur Mädchen“. Wenn seitens der Kinder solche Aussagen getroffen werden, greifen wir dies im alltäglichen Geschehen auf und reflektieren gemeinsam mit den Kindern, wie sie zu der Annahme kommen.
- Durch Gesprächsrunden und Spielen greifen wir das Recht auf, dass sich jeder so kleiden und frisieren darf, wie er möchte – unabhängig vom Geschlecht.
- Durch die ländliche Lage sind sich die Mitarbeiter bewusst, dass manchmal eher die konservativen Rollenklischees in Familien vorherrschen. Diese greifen wir im Kindergartenalltag bewusst auf und erarbeiten mit den Kindern, wie diese Rollenbilder zustande kommen.
- Das Team verkörpert eine positive Grundhaltung gegenüber verschiedenen Lebens- und Familienformen und reflektiert diese regelmäßig in Teamsitzungen.
- Bei wiederholten oder stark frequentierten Aussagen bezüglich konservativer Rollenbilder gehen wir mit den Eltern ins Gespräch. Oftmals sind es kleine unbedachte Aussagen im Umfeld des Kindes, die zu den vorherrschenden Rollenbildern führen.

#### 4.3.7 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung und unsere Rolle ist in den bisherigen Konzeptionspunkten bereits mehrmals angesprochen worden. Wir fassen nun nochmal zusammen:

Unsere Haltung:

- Akzeptanz (Jeder Mensch wird akzeptiert so wie er ist)
- Wertschätzung (Jeder Mensch wird in seiner Persönlichkeit und seinen Fähigkeiten wertgeschätzt, unabhängig vom Verhalten oder der Herkunft)
- Augenhöhe (Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe)
- Transparenz (Alle Sterntaler Mitarbeiter sind authentisch und ehrlich im Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen)

Unsere Rolle:

- Unterstützer, der das Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess begleitet
- Wir schaffen ein Gefühl der Geborgenheit, Zugehörigkeit und des Wohlfühlens
- Schaffung einer positiven Lernumgebung

## 5. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 5.1. Differenzierte Lernumgebung

#### 5.1.1. Gruppenorganisation

Der Sterntaler Naturkindergarten ist ein eingruppiger Kindergarten. Um das Zugehörigkeitsgefühl in der Kleingruppe zu stärken, werden die Kinder in die Gruppen der *Füchse*, *Hasen*, *Mäuse* und *Bienen* unterteilt. Die Zuordnung erfolgt von dem Kindergartenjahr ausgehend, in dem das Kind ein Vorschulkind ist:

- Fuchs: Das Kind ist ein Vorschulkind
- Hase: Ein Jahr, bevor das Kind ein Vorschulkind wird
- Maus: Ein Jahr, bevor das Kind „ein Hase“ wird
- Biene: Ein Jahr, bevor das Kind „eine Maus“ wird.

Je nach Einstiegsalter und Geburtsdatum kann es sein, dass ein Kind von Beginn an als „Maus“ startet oder im Falle der Nutzung des Korridors oder einer individuellen Rückstellung zwei Jahre als „Fuchs“ im Kindergarten ist. Die Unterteilung in den Kleingruppen dient uns im pädagogischen Alltag als Unterstützung und Orientierung für die Angebotsplanung. Neben den Angeboten in altershomogenen Kleingruppen finden auch gezielte altersgemischte Angebote statt, indem die Kinder unterschiedlich voneinander lernen können.

Die Mitarbeiter bringen ihre persönlichen Interessen und Stärken in den pädagogischen Alltag mit ein, so dass auch hier für die Kinder ersichtlich wird, dass unterschiedliche Interessen und Stärken bestehen.

## 5.1.2. Raumkonzept

### Tinyhäuser mit Terrasse

Zwei Tinyhäuser mit  
überdachter Terrasse



### Tinyhaus mit Küchenzeile

Küchenzeile mit Kühlschrank,  
Mikrowelle, Spülbecken  
(Campingsystem) und mobiler  
Herdplatte, 2 Klapptische –  
ermöglichen ein Essen bei  
schlechter Witterung in einem  
Tiny Haus und dienen für  
unterschiedliche Aktivitäten der  
Freizeitzeit



### Leisehäuschen

Möglichkeit des Ausruhens,  
Aufbewahrung von  
Wechselklamotten,  
Spielempore



**Toilettenhäuschen** Freistehende Toilette auf dem Außengelände, Trockentoilette – Urin und Kot werden getrennt aufgefangen und über den Kompost und die Kanalisation entsorgt



**Bastelwerkstatt** Verschiedene Bastelmaterialien, Werkbank



**Außenbereich** Spielpferde, Sitzkreis, Klettergerüst, Schaukel, Pavillon, Sandkasten



**Terrasse** Tische für Angebote und Essen, Garderoben der Kinder



### 5.1.3. Materialvielfalt

Eine Materialvielfalt bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Erkundung, zum Spielen und zur kreativen Entwicklung. Eine Materialvielfalt spricht verschiedene Bildungsbereiche an.

Materialvielfalt ...

- fördert die ganzheitliche Entwicklung
- lädt die Kinder zum Erkunden und Entdecken ein
- regt die Kinder zum gemeinsamen Spielen ein und gemeinsam zu interagieren
- ermöglicht es eigene Interessen und Neigungen zu verfolgen
- regen Fantasie an
- unterstützen die Sinneswahrnehmung
- bieten Freiraum, um selbstständig und selbstverantwortlich zu spielen, ohne Anweisungen

In unserer Einrichtung setzen wir die Materialvielfalt folgendermaßen um:

Als Naturkindergarten verstehen wir uns aus einer Mischung aus einem Wald- und Hauskindergarten. Unser Hauptaugenmerk liegt darauf zu schauen, welche Spielanlässe uns die Natur bietet. Zusätzlich steht für die Kinder eine Vielzahl verschiedener Spielangebote zur Verfügung:

- Bücher
- Puzzle
- Brettspiele
- Konstruktion mit:
  - Lego-Duplo Bausteinen
  - Großen und kleinen Magnetbausteinen
  - Kugelbahnen
  - Holzbausteinen
- Puppenhäuser
- Puppen und Kuscheltiere
- Kleine Spieltiere
- Bambino- und Mini-LÜK
- Kinder-Fotokamera

Um eine Überforderung durch zu viele gleichzeitig angebotenen Spielmaterialien zu verhindern, stehen nicht immer alle Spielmaterialien gleichzeitig zur Verfügung. Die Mitarbeiter tauschen in regelmäßigen Abständen die angebotenen Materialien aus, um das Interesse und die Kreativität der Kinder weiter zu fördern.

## **5.2. Interaktionsqualität mit Kindern**

### **5.2.1. Responsivität**

Responsivität beschreibt die Fähigkeit und Bereitschaft, Signale und Bedürfnisse der Kinder einfühlsam wahrzunehmen und angemessen auf diese zu reagieren. Hierfür ist Feinfühligkeit der pädagogischen Fachkräfte nötig, um die kindlichen Signale und Ausdrucksformen zu verstehen. Die Responsivität ist ein zentrales Element für eine gelungene Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Pädagoge.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Die Eingewöhnung stellt für uns den zentralen Ausgangspunkt der Responsivität dar. Hier lernen wir das Kind mit seinen Signalen und Ausdrucksformen kennen und lernen diese individuell einzuschätzen.
- Die Rückmeldungen und Erzählungen der Eltern sind für uns dabei essentiell, da diese Experten für ihre Kinder sind.
- Neben dem alltäglichen Beobachten der Kinder im Gruppengeschehen, im Einzelspiel oder auch in besonderen emotionalen Situationen bilden strukturierte Beobachtungen eine wichtige Grundlage, um die Ausdrucksformen der einzelnen Kinder individuell und vertiefend kennen zu lernen.
- Die Mitarbeiter nehmen bei den Kindern die oftmals entscheidenden Nuancen wahr und können die Kinder so individuell in ihrer Emotion und ihrem Bedürfnis begleiten.

### **5.2.2. Partizipation**

Wie unter 4.3.3. bereits beschrieben steht bei der Partizipation die Teilhabe und das Mitbestimmungsrecht der Kinder im Fokus.

In unserer Einrichtung setzen wir die Partizipation im Alltag folgendermaßen um:

- Durch Kinderkonferenzen ermöglichen wir den Kindern über für sie wichtige Themen mit abzustimmen, Regeln mit zu gestalten oder neue Inhaltsthemen auszuwählen

- Die Kinder erhalten viel Raum für Freispiel, in dem sie ihre Spielpartner, Dauer und Art des Spiels frei entscheiden können – Einschränkungen durch Natur- und Witterungsbedingungen ermöglichen zeitgleich einen Lernprozess, Aktivitäten den Bedingungen entsprechend anzupassen.
- Fragen der Kinder werden aufgegriffen und vielfach bereits im Gespräch zum eigenen Wissensstand („Was weißt du denn schon zu dem Thema?“) geklärt
- Um Fragen der Kinder zu beantworten, nehmen wir gemeinsam gezielte Internetrecherchen vor oder Suchen in Büchern nach Antworten
- Bücher stehen für die Kinder zur dauerhaften Verfügung und können jederzeit nach eigenen Interessen ausgewählt werden
- Den Kindern wird immer wieder die Möglichkeit eingeräumt, selbst zu entscheiden, ob sie an einem Ausflug in den Wald teilnehmen möchten oder nicht (bei ausreichendem Personal)
- Die Kinder dürfen entscheiden, ob sie von ihrem Mittagessen probieren wollen, ihre Brotzeit essen oder nur Teile des angebotenen Mittagessens essen wollen

### 5.2.3. Mitbestimmungs- und Beschwerderecht

Das Mitbestimmungs- und Beschwerderecht ist ein zentraler Bestandteil der UN-Kinderrechte und beschreibt das Recht von Kindern ihre Meinungen, Wünsche und Beschwerden frei äußern zu dürfen. Sie werden an Entscheidungsprozessen beteiligt und dürfen ihre Beschwerden in einem geschützten Rahmen vorbringen. Alle Sichtweisen werden ernstgenommen und berücksichtigt.

In unserer Einrichtung haben die Kinder folgende Mitbestimmungsrechte

- Die Kinder können in einem vorgegebenen Zeitrahmen (7.30 Uhr bis ca. 10:30 Uhr) an einem offenen Frühstück teilnehmen, das heißt, sie können individuell entscheiden, wann sie frühstücken wollen und ob sie ggfs. auch mehrmals frühstücken wollen (ausgenommen sind Tage, an denen Ausflüge stattfinden)
- Beim Wickeln oder bei Toilettengängen können sie äußern, wenn sie von einem bestimmten Mitarbeiter begleitet werden wollen.
- Die Kinder werden in die Themenwahl, die im Kindergarten näher betrachtet werden, mit einbezogen und dürfen jederzeit Wünsche äußern, welche Themen sie interessieren.
- Angebote finden überwiegend freiwillig statt, so dass die Kinder selbst entscheiden können, ob sie an dem Angebot teilnehmen wollen oder lieber an einem anderen Ort spielen wollen.
- Dem Team ist die Möglichkeit der Mitbestimmung der Kinder in vielen Situationen wichtig. Hier sind wir in Teamsitzungen und im Alltag im regelmäßigen Austausch, wie wir das Mitbestimmungsrecht der Kinder weiter stärken und ausbauen können.

In unserer Einrichtung gibt es folgende Beschwerdemöglichkeit für die Kinder:

- Beschwerden von Kindern sind für uns als Team enorm wichtig, um Situationen und Gegebenheiten bestmöglich für ein Wohlbefinden der Kinder anpassen zu können.
- Sie äußern sich nicht nur durch Gesprochenes, sondern auch (entwicklungsbedingt) durch eine ablehnende Körperhaltung, Wegdrehen, lautes Schreien, Stampfen, etc.
- Die Kinder äußern Beschwerden in Einzelsituationen mit Pädagogen oder kommen gezielt auf die Pädagogen zu.
- Es besteht die Möglichkeit im Morgenkreis oder anderen Gesprächskreisen Beschwerden zu äußern.
- Auch im Spiel mit anderen Kindern können sie sich beschweren – unabhängig davon, ob es die anderen Kinder, den Kindergarten oder die Mitarbeitenden betrifft.
- Ein für alle Kinder bewusstes Beschwerdeverfahren besteht aktuell in der Einrichtung noch nicht. Dieses soll gemeinsam mit dem Team und den Kindern erarbeitet werden.

#### 5.2.4. Ko-Konstruktion

Wie unter 4.3.3. bereits beschrieben steht bei der Ko-Konstruktion das gemeinsame forschen und lernen und das partnerschaftliche Miteinander im Vordergrund.

In unserer Einrichtung setzen wir die Ko-Konstruktion im Alltag zum Beispiel folgendermaßen um:

- Wir sehen das Kind als *aktives Kind* mit eigenen Interessen
- Um Bildungsprozesse anzustoßen, sind wir in einem ständigen, wechselseitigen Austausch mit den Kindern
- Fragen der Kinder werden aufgegriffen und vielfach bereits im Gespräch zum eigenen Wissensstand („Was weißt du denn schon zu dem Thema?“) geklärt

#### 5.2.5. Umgang mit Regeln

Regeln geben Kindern Orientierung, Sicherheit und Struktur. Sie regeln das soziale Miteinander. Diese müssen bewusst und reflektiert zum Einsatz kommen, sie werden nicht starr vorgegeben, sondern kindgerecht vermittelt, gemeinsam erarbeitet und mit den Kindern reflektiert.

Dies setzen wir in unserer Einrichtung wie folgt um:

- Es gibt Regeln, die von uns als Team gesetzt sind und die zur Sicherheit der Kinder auch nicht verhandelbar sind. Diese sind zum Beispiel:
  - Das Eingangstor wird nur von Erwachsenen geöffnet und geschlossen.
  - Der Zaun, der den Kindergarten umgibt, wird nicht beklettert.
  - Auf einem Ausflug/Spaziergang zieht jedes Kind eine Warnweste an. Gehen wir entlang einer Straße, befindet sich eine Hand an unserem Seil.
- Den Großteil unserer Regeln erarbeiten wir mit den Kindern gemeinsam. Diese sind zum Beispiel:
  - Der Sand bleibt im Sandkasten, damit wir lange damit spielen können.
  - Wir achten darauf, dass es allen Kindern gut geht.
  - Wir akzeptieren die Grenzen anderer Kinder und der Erwachsenen
  - Mit Stiften malen wir auf den bereitgestellten Papieren – Stühle, Tische, Bäume, Türen, etc. haben andere Funktionen
  - Jeder darf seine Meinung äußern
  - Jeder darf das Essen aus seiner Brotzeit essen. Ein Tauschen wollen wir auf Grund möglicher Allergien vermeiden.
  - Wir nehmen Rücksicht auf alle.
  - Auf der Terrasse gehen wir langsam.
  - Wir räumen unseren Rucksack selbstständig auf und stellen unsere Flaschen auf den dafür vorgesehenen Wagen.
- Weiter können Regeln der Alltagssituation und dem Gruppengeschehen weiter angepasst werden:
  - Wir befinden uns gerade nur in einem bestimmten Bereich des Gartens.
  - Wir gehen langsam – auch im Garten. (Diese Regel gilt in Situationen, die zu unübersichtlich oder zu energiegeladen sind)
- Regelverstöße können auf verschiedene Weise beobachtet und geklärt werden:
  - Ein Teammitglied beobachtet einen Regelverstoß. Derjenige geht auf das Kind zu und fragt das Kind bzw. die Kinder, was geschehen ist. Die Kinder werden dabei unterstützt selbstständig herauszufinden, dass ein Regelverstoß und welcher Regelverstoß stattgefunden hat. Gemeinsam wird ko-konstruktiv eine Lösung mit den Kindern erarbeitet.
  - Ein oder mehrere andere Kinder haben Regelverstöße beobachtet und dem Team mitgeteilt. Auch in diesem Fall wird das Gespräch von unserer Seite aus

gesucht. Wir hören uns die Sichtweise der Geschehnisse von jedem Kind an, um dann gemeinsam eine Lösung zu finden.

- Bei anhaltenden Regelverstößen oder mehrfachen Missachten einer Regel innerhalb einer kurzen Zeitspanne, kann es sein, dass ein Kind auch vorübergehend einen anderen Bereich zum Spielen zugeordnet wird, um das Kind aus der bestehenden Situation herauszuholen.

## **5.2.6. Besondere Situationen in unserer Einrichtung**

### **Essenssituationen**

In unserer Einrichtung bringen die Kinder eine individuelle Brotzeit von zu Hause mit. Das Mittagessen wird von unserer Hauswirtschafterin frisch in der Kinderkrippe zubereitet und zu uns gebracht. Die Vesper bereiten wir nachmittags in der Einrichtung frisch zu.

Wir sehen Essenssituationen nicht nur als Nahrungsaufnahme, sondern vielmehr als wichtige Schlüsselsituation zur ganzheitlichen Förderung (sozial, emotional, motorisch, sprachlich) an. Gemeinsame Mahlzeiten stärken das Gemeinschaftsgefühl, die Rücksichtnahme und den respektvollen Umgang miteinander. Die Kinder werden ebenso in die vor- und nachbereitenden Abläufe des Essens eingebunden, indem sie den Tisch decken, ihr Geschirr abräumen und die anschließende Körperpflege selbst übernehmen. Ist es für ein Kind auf Grund seiner individuellen Situationen tageweise schwer auszuhalten, mit der Gesamtgruppe gemeinsam zu essen, prüfen wir, welche Möglichkeit es gibt, dass das Kind sich trotzdem wohl beim Essen fühlt. Dies kann zum Beispiel ein Essen in einer ruhigeren Atmosphäre abseits der Hauptgruppe sein. Witterungsbedingt ist uns diese Möglichkeit nicht an allen Tagen gegeben.

### **Schlafen und Ruhen**

Der Mittagsschlaf bzw. die Ruhezeit nach dem Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs in unseren Kinderkrippen und Kindergärten. Nach einem ereignisreichen Vormittag mit vielen Eindrücken, sozialen Kontakten und Anforderungen dient die Ruhe nicht nur der körperlichen Erholung, sondern unterstützt auch die emotionale und geistige Entwicklung der Kinder. Auch Kinder, die nicht schlafen, profitieren von einer Mittagsruhe, in der sie entspannen, ruhig spielen oder einfach zur Ruhe kommen können.

Im Naturkindergarten ist die Möglichkeit des Schlafens oder Ausruhens im Leisehäuschen gegeben. Hierzu werden Matratzen auf dem Boden ausgelegt. Die Kinder können sich Kissen, Decken und Kuscheltiere nach Bedarf nehmen. Ob ein Mittagsschlaf gewünscht wird, wird im engen Austausch mit den Eltern und den Kindern abgesprochen. Ein Kind, das nicht schlafen will, wird dazu nicht gezwungen. Das Einschlafen wird von einem Mitarbeiter begleitet. Wenn alle Kinder eingeschlafen sind, geht der Mitarbeiter wieder mit in die Gruppe. Im Leisehäuschen findet eine Schlafwache statt, indem ein Babyphone aufgestellt wird und sich alle 15 Minuten ein Mitarbeiter im Häuschen davon überzeugt, dass es allen Kindern gut geht. Die schlafenden Kinder dürfen entweder selbstständig aufwachen oder werden nach einer mit den Eltern abgesprochenen Zeit sanft geweckt. Hierzu öffnen wir das Rollo und sprechen dann die Kinder leise und behutsam an. Kinder, die selbstständig wach werden, dürfen eigenständig aufstehen und zum Rest der Gruppe hinzustoßen.

Für die Kinder, die nicht schlafen, gibt es eine allgemeine Mittagsruhe. In dieser Zeit gibt es die Möglichkeit, sich in Ruhe Bücher anzuschauen, Entspannungsmusik oder Hörspiele zu hören oder sich mit Puzzeln zu beschäftigen.

### **Windel frei**

Der Weg von „der Windel“ zur Unabhängigkeit des Toilettengangs wird von uns durch beziehungsvolle Pflege täglich begleitet. Hierbei werden die Signale der Kinder erkannt und gedeutet und durch eine achtsame Kommunikation entsteht ein natürlicher Umgang mit Ausscheidungen.

Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, unsere Trockentoilette zu nutzen. Gerade im Übergang von der Windel zu „Windel frei“ bieten wir bei Bedarf auch die Nutzung eines

Töpfchens an. Kindern, die noch unsicher beim Toilettengang sind, bieten wir unsere Unterstützung an (z.B. tatsächliche Begleitung, nur Hose öffnen, Hilfe beim Anziehen, etc.) Der Umstieg auf Windelfrei bietet sich auf Grund der Witterung und die damit verbundenen getragenen Kleidung im Frühjahr/Sommer besonders an. Aber auch hier reagieren wir individuell auf die jeweiligen Signale Entwicklungsschritte des Kindes – unabhängig der Jahreszeit.

### **Spaziergänge und Ausflüge**

Geplante oder spontane Spaziergänge und Ausflüge bieten den Kindern neue Möglichkeiten, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken. Sie lernen Orientierung, Verantwortungsbewusstsein, nehmen Veränderungen in der Natur wahr und entwickeln ein erstes Verständnis für ihre Umwelt. Dabei fördern Bewegung an der frischen Luft, das Gehen in der Gruppe und das Überqueren von Straßen wichtige motorische, soziale und alltagspraktische Kompetenzen.

Im Naturkindergarten unternehmen wir nach Möglichkeit einmal pro Woche Spaziergänge im Wald oder auf den naheliegenden Feldwegen. Weiter finden regelmäßig Ausflüge zum Spielplatz statt.

Wenn wir einen Ausflug starten, ziehen alle Kinder und Erwachsenen eine Warnweste an. Sobald wir an einer Straße entlang laufen, halten alle Kinder eine Schlaufe unseres langen Seils fest, so dass sie zu zweit nebeneinander gehen. Die Handschlaufen geben den Kindern eine Orientierung und ein Gefühl von Sicherheit. Ihnen wird durch das Halten der Schlaufe bewusster, dass sie nah nebeneinander und in einer Reihe hintereinander laufen sollen. Am Anfang und am Ende des Seils läuft jeweils ein Mitarbeiter. Bei Überqueren von Straßen werden die Regeln vorher mit den Kindern besprochen, gemeinsam geschaut, ob die Straße frei ist und wir sie überqueren können und die Straße von zwei Mitarbeitern abgesperrt. Auf Feldwegen und im Wald dürfen die Kinder frei laufen. Wir machen mit ihnen in Sichtweite Treffpunkte aus, zu denen sie vorlaufen dürfen und an denen wir uns alle gemeinsam treffen, bevor wir weiter gehen. So wird den Kindern Freiraum für eigenes Laufen im individuellen Tempo gegeben und gleichzeitig die Verbindlichkeit von Regeln und Absprachen gefestigt.

### **Vorschularbeit**

Dem letzten Jahr vor der Einschulung wird meist ein großer Stellenwert entgegengebracht. Auch in unserer Einrichtung werden den Vorschulkindern zusätzliche Angebote gemacht und der Übergang in die Schule wird gemeinsam vorbereitet. Hierfür stehen wir im engen Kontakt mit den angrenzenden Grundschulen. Dennoch darf nicht vergessen werden, dass der gesamte Kindergartenalltag, beginnend mit dem ersten Tag, die Kinder auf das spätere Leben vorbereiten soll. Unsere Vorschularbeit beginnt somit nicht im Jahr vor der Einschulung, sondern mit Eintritt in unsere Einrichtung.

Es gibt jedoch einige Angebote, die sich überwiegend an die Kinder im letzten Kindergartenjahr richten.

Durch regelmäßig stattfindende Vorschultreffen werden wichtige Fertigkeiten für das Schulleben erlernt, auch hier ist die Natur unser dauerhafter Begleiter. Durch unterschiedlichste Projektarbeiten werden wichtige Bausteine für die Schule erbaut. Hier ist eine Ganzheitlichkeit das Wichtigste, so können beispielsweise Projekte zu Zahlen und Mengenverständnis, Experimente, Handwerkliche Fertigkeiten oder Kreativangebote stattfinden. Diese werden sich über einen längeren Zeitraum strecken und somit die Ausdauer und Zielorientierung der Kinder stärken. Unser Ziel ist es, selbstständige, kreative und wissbegierige Kindergartenkinder in die Schule zu entlassen.

### **5.2.7. Entwicklungsdokumentation**

Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln einen Einblick in die Interessen und die Entwicklung von Kindern und ermöglichen somit eine individuelle Begleitung des Kindes in seiner Entwicklung.

Die Entwicklungsdokumentation insbesondere ist ein kontinuierlicher und systematischer Prozess und beinhaltet folgende Schritte:

- Durchführung und Aufzeichnung von Beobachtungen
- Systematische Auswertung und Reflexion der Beobachtungen
- Ableitung konkreter pädagogischer Zielsetzungen
- Umsetzung der Planungen
- (Selbst)Überprüfung des pädagogischen Handelns

Bei der Beobachtung lassen sich drei Ebenen unterscheiden. Nur unter Einbezug aller drei Ebenen lässt sich ein aussagekräftiges Bild von der Entwicklung des Kindes gewinnen.

### **Freie Beobachtungen:**

Bei der freien Beobachtung handelt es sich um eine unstrukturierte und offene Form der Beobachtung. Wir beobachten das Verhalten und die Interessen des Kindes spontan ohne Vorgaben. Diese Beobachtungen finden im Alltag statt beispielweise in der Kommunikation der Kinder untereinander, beim Freispiel, bei den Mahlzeiten, usw.

Die schnelle Anwendung und fehlende Notwendigkeit von Vorbereitung ist die klare Stärke dieser Ebene.

Wir sind uns bewusst, dass die freien Beobachtungen auch einige Schwächen aufweisen, u.a. die Subjektivität der Beobachtungsperson, die Unvollständigkeit (nur ein kleiner Ausschnitt wird beobachtet) und die fehlende Vergleichbarkeit (kein standardisiertes Verfahren).

Freie Beobachtungen sehen wir als wichtige Methode für die täglichen Übergabegespräche sowie ergänzend zu den strukturierten Formen von Beobachtung.

Freie Beobachtungen werden bei uns folgendermaßen dokumentiert:

In unserem Gruppenkalender haben wir für jedes Kind eine Registerkarte angelegt. Freie Beobachtungen des Tages oder besondere Situationen können wir flexibel auf ein Blatt Papier schreiben und anschließend dem entsprechenden Kind einordnen. So erhalten wir immer einen schnellen, kindbezogenen Überblick der freien Beobachtungen.

### **Gezielte Beobachtungen:**

Bei der gezielten Beobachtung handelt es sich um eine strukturierte Form der Beobachtung die sich auf bestimmte Aspekte ausrichtet. Wir legen vorab fest, worauf wir bei der Beobachtung achten möchten (z.B. Sprachentwicklung, soziale Kompetenzen, ...).

Die Dokumentation erfolgt eines handgeschriebenen Beobachtungsprotokolls ohne Verwendung eines Beobachtungsbogens.

Bei der gezielten Beobachtung findet eine Information der Pädagogen statt, sodass der beobachtende Mitarbeiter sich auf die Beobachtung konzentrieren kann.

Im Gegensatz zur freien Beobachtung benötigt diese Form eine geringe Planung. Eine Stärke ist das Fokussieren auf bestimmte vorab festgelegte Aspekte und dadurch detaillierte Informationen.

### **Strukturierte Formen der Beobachtung:**

Bei strukturierten Formen der Beobachtung erfolgt die Beobachtung gezielt und systematisch nach festen Kriterien (Fragestellungen). Vor der Beobachtung legen wir fest was beobachtet wird, wie es dokumentiert wird und welche Verhaltensweisen oder Fähigkeiten im Fokus stehen.

Im Gegensatz zur freien Beobachtung erfolgt die Dokumentation mit einem standardisierten Verfahren (Beobachtungssystem, Beobachtungsbogen).

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit folgenden standardisierten Verfahren:

- Sismik (Sprachentwicklung von Migrantenkindern von 3,5 Jahren bis zum Schulalter) \*
- Seldak (Sprachentwicklung und Literacy von deutschsprachig aufwachsenden Kindern von 4 Jahren bis zum Schuleintritt) \*

- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) – sozial-Emotionale Entwicklung\*

Die mit \* gekennzeichneten Beobachtungsverfahren sind für jedes Kind gesetzlich vorgegeben.

Die Stärke dieser Methode liegt in der Objektivität, der Vergleichbarkeit und der Nachvollziehbarkeit. Schwächen dieser Methode sind der Zeitaufwand und die künstliche Situation (Kinder verhalten sich bewusster, wenn sie Beobachtung wahrnehmen).

### Ergebnisse kindlicher Aktivitäten:

Die dritte Ebene umfasst Ergebnisse von kindlichen Aktivitäten z.B. Zeichnungen, Schreibversuche, Fotos von Bauwerken, Erzählungen von Kindern, ...).

### Portfolio:

Ein Portfolio beschreibt die „Geschichte des Lernens“ eines Kindes durch die gezielte Sammlung von Dokumenten in einem Ordner. Die Dokumente umfassen besondere Ereignisse die Entwicklung des Kindes betreffend in Form von Texten, Fotografien und kindlichen Werken. Das Portfolio verbindet die Beobachtungsebenen der freien Beobachtungen als auch die Ergebnisse kindlicher Aktivität miteinander.

In unserem Kindergarten wird zum Beispiel eine beobachtete Situation, in der eine Entwicklung des Kindes sichtbar wird, von einem Mitarbeiter wahrgenommen und bestenfalls per Foto festgehalten. Das Foto wird mit dem Kind gemeinsam im Kindergarten per Fotodrucker ausgedruckt. Gemeinsam können nun der Mitarbeiter und das Kind eine individuelle Portfoliosseite gestalten.

Anhand des Portfolios wird die sich stetig verändernde Entwicklung des Kindes sichtbar. Das Portfolio ist für die Kinder jederzeit zugänglich und wird für uns regelmäßig genutzt, um mit dem Kind in Dialog zu gehen. Dabei entscheidet das jeweilige Kind, wer sein Portfolio anschauen darf. Dies gilt für Mitarbeitende, andere Kinder und auch die Eltern.

Diese stetige Entwicklung findet selbstverständlich nicht nur im Kindergarten, sondern ebenfalls in der Familie statt. Wir begrüßen es deshalb, wenn auch die Familie bei dem Portfolio „mitarbeitet“ und bedeutsame Erlebnisse und Entwicklungsschritte für das Kind mit festhält.

Am Ende des Kindergartenbesuchs wird der Portfolio-Ordner des Kindes an die Eltern ausgehändigt.

## 6. Kompetenzstärkung der Kinder

### 6.1. Bedeutung des Spiels (Bildungsverständnis)

Das Freispiel nimmt einen großen Stellenwert in unserem Tagesablauf ein, denn Kinder lernen im Spiel. Damit dieses Lernen möglich ist, benötigen Kinder den Raum und die Zeit, um frei zu spielen.

Wir gestalten die Räume so, dass sie den Kindern Sicherheit vermitteln, aber auch immer wieder neue Spielimpulse bieten. Die Kinder können dadurch ihrem Entdeckungsdrang und ihrer Neugierde nachgehen und neue Kompetenzen erlernen.

Folgende Kompetenzen erwirbt das Kind im Freispiel:

- Sozialverhalten (Knüpfen von Kontakten, Kooperation)
- Kreativität und Einfallsreichtum
- Soziale Kompetenzen (Empathie, Rücksicht, Regelverständnis, Durchsetzen)
- Sprachliche Kompetenzen (sich ausdrücken, Begriffe bilden)

- Resilienz (mit Frustration umgehen)
- Konfliktfähigkeit
- Emotionale Intelligenz (Gefühle wahrnehmen und mitteilen, auf sich stolz sein)
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten (Konzentrationsfähigkeit, Dinge ordnen)

Das Kind setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, entfaltet seine Stärken und lernt die eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennen. Das Kind entscheidet eigenständig, mit welchem Material, mit welchem Spielpartner, wo und wie lange es damit spielen möchte.

Unsere Rolle besteht darin, den Garten und die Räume kindgerecht nach den Interessen zu gestalten und den Kindern immer wieder neue Spielimpulse zu geben. Wir stehen als Spielpartner zur Verfügung, verfolgen jedoch das Ziel uns langsam aus der Spielsituation zurückzuziehen, um dem Kind ein eigenständiges Spielen zu ermöglichen. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie einen Spielpartner benötigen und wann sie alleine spielen möchten.

## **6.2. Projektarbeit**

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit ist die Projektarbeit. Projektarbeit bedeutet sich intensiv und über einen Zeitraum mit einem Thema auseinanderzusetzen. Die Themen für unsere Projekte ergeben sich immer aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Projekte sind immer lebensnah, denn sie greifen die Alltagssituation der Kinder auf und können daher sehr spontan entstehen. Der Verlauf eines Projekts ist immer offen, ohne festgelegtes Ergebnis, und wird von den Ideen der Kinder geprägt.

Die zeitliche Begrenzung der einzelnen Projekte hängt vom jeweiligen Thema ab. So kann ein Kurzprojekt nur wenige Tage umfassen, während eines länger andauernden Projekts auch einige Wochen und Monate andauern kann.

Ein Projekt vernetzt alle Bildungsbereiche und bezieht immer alle Basiskompetenzen des BEP's mit ein. Dadurch findet ein ganzheitliches Lernen, ein Lernen mit allen Sinnen, statt. Das Kind entscheidet dabei selbst was es lernen möchte.

Gerne beziehen wir die gesamte Familie in die Projektarbeit mit ein und freuen uns, wenn das Projekt auch zu Hause (z.B. durch Gespräche) aufgegriffen wird.

Hier einige Beispiele für bisherige Projekte in unserer Einrichtung:

- „Die Feuerwehr“
- Unsere Gefühle – Was macht Trauer, Wut, Angst, Glück, etc. mit uns?
- „Der Bauernhof“
- „Wo kommt unser Essen her“
- „Eisenbahn“
- „Vom Ei zum Huhn“ – ein Projekt zur Entwicklung eines Ei zum Huhn
- Kinder haben Rechte – Wir haben Rechte!

Die Projektthemen ergeben sich aus den Interessen der Kinder. Durch Beobachtungen und im täglichen Austausch erfahren die Mitarbeiter, was die Kinder aktuell beschäftigt. Dies wird aufgegriffen und in Projekte umgesetzt.

## **6.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **6.3.1. Werteorientierung und Religiosität oder Interkulturelle und ethische Erziehung**

In der interkulturellen Erziehung machen wir Kinder mit verschiedenen Werten wie Respekt, Toleranz und Offenheit vertraut. Aufgrund multikultureller Zielgruppen in unseren

Einrichtungen setzen sich die Kinder kontinuierlich mit unterschiedlichen Kulturen auseinander. Dabei verzichten wir bewusst auf eine religiöse Erziehung, die sich an einer Religion ausrichtet. Vielmehr vermitteln wir den Respekt gegenüber jeder Religion sowie Werte wie Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Nächstenliebe, die sowohl im Christentum als auch in anderen Religionen vertreten sind. Die Mitarbeitenden nehmen ihre Vorbildfunktion hier bewusst wahr und leben die genannten Werte aktiv in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern als auch im Umgang mit den Kindern. Dabei fördern wir eine wertschätzende Haltung und unterstützen die Kinder darin, kulturelle Vielfalt als Bereicherung zu erleben.

Wir setzen interkulturelle und ethische Erziehung folgendermaßen um:

- Die Mitarbeiter stehen jedem Kind und jeder Familie offen gegenüber, unabhängig davon, ob die Lebensform der eigenen entspricht oder nicht
- Kinder, die selber oder deren Familien aus anderen Kulturen stammen, erhalten regelmäßig die Möglichkeit zu berichten, wie Feste, Abläufe, etc. in ihrer Kultur stattfinden
- Bei der Auswahl von Büchern achten wir darauf, dass verschiedene Lebensformen berücksichtigt werden
- Wir bitten zu verschiedenen Anlässen die Familien aus ihren Kulturen zu berichten oder Speisen ihrer Kultur auf Festen beizusteuern, um ein Bewusstsein für die verschiedenen Kulturen zu stärken.

### **6.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Im Bereich Emotionalität geht es darum, die Kinder beim Erkennen, Verstehen und Umgang mit ihren eigenen Gefühlen sowie mit den Gefühlen anderer zu unterstützen. Ziel ist es, die emotionale Kompetenz der Kinder zu fördern, damit sie ihre Gefühle ausdrücken, regulieren und in sozialen Beziehungen angemessen reagieren können.

Dabei wird Wert auf eine sichere und wertschätzende Atmosphäre gelegt, in der die Kinder lernen, ihre Emotionen zu akzeptieren und empathisch auf andere einzugehen. Durch gezielte Angebote und Situationen sollen die Kinder ihre emotionale Entwicklung positiv erleben und stärken.

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen für Lernen und die Integration in der Gemeinschaft.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

- Wir benennen die verschiedenen auftretenden Emotionen in den jeweiligen Situationen, damit die Kinder dies verknüpfen können
- Mitarbeitende sprechen selber darüber, was sie traurig, glücklich oder wütend macht
- Wenn ein Kind z.B. wütend ist und gerade für sich allein sein mag, gewähren wir ihm diesen Raum und erklären es anderen Kindern, die das Kind aufmuntern oder trösten wollen.
- In besonders emotionalen Situationen bieten wir immer wieder unsere Begleitung an. Das Kind erhält die notwendige Zeit und den notwendigen Raum, den es braucht. Ist es zum Beispiel noch nicht bereit Nähe durch einen Mitarbeitenden zu zulassen, darf es sich zurückziehen ohne allein gelassen zu werden.
- Die Kinder dürfen die jeweiligen Gefühle durchleben: Tränen sind erlaubt, Wut und Stampfen sind erlaubt, ...
- Wir bieten z.B. eine Umarmung als Trost an – wird diese abgelehnt akzeptieren wir dies.
- Besteht die Gefahr, dass sich ein Kind durch eine emotionale Ausnahmesituation selbst oder andere verletzen kann, nehmen wir es in dieser Ausnahmesituation auch in den Arm, wenn es sich dagegen wehrt. Wir verstehen dies als ein pädagogisches Halten, nachdem die Einschätzung erfolgt ist, dass das Kind einen sicheren Rahmen bzw. Halt braucht. Dies wird bewusst verbal begleitet, damit das Kind weiß, warum wir

es (fest)halten und dass wir ihm Halt geben, auch wenn es sich in einer emotionalen Ausnahmesituation befindet.

- Bei Bedarf arbeiten wir mit einer Teilgruppe mit dem Programm „Lubo aus dem All“ – ein wissenschaftlich erprobtes Programm zur Förderung sozioemotionaler Kompetenzen.

### **6.3.3. Sprache und Literacy**

Unsere Sprache ist ein zentrales Kommunikationsmittel und eine grundlegende Schlüsselqualifikation für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Im Kindergarten sind die Grundsteine für den Spracherwerb meist schon gelegt. Ziel ist es, eine positive Einstellung zur Sprache weiter zu erhalten und die Kommunikationsfähigkeit der Kinder auszubauen. Dabei legen wir Wert auf vielfältige sprachliche Anregungen, die die Kinder zum Sprechen ermutigen.

Sprachförderung ist jederzeit in unserer pädagogischen Arbeit enthalten. Im gesamten Tagesablauf ist das pädagogische Personal Sprachvorbild und achtet auf eine kindgerechte Wortwahl. Durch spielerische und alltagsnahe Angebote sollen die Kinder Freude am Umgang mit Sprache entwickeln und so die Grundlage für ihre weitere sprachliche und literale Entwicklung gelegt werden.

Bei Bedarf findet in Kooperation mit der Grundschule der Vorkurs Deutsch statt. Der Vorkurs Deutsch ist ein Unterstützungsangebot zum Erwerb der Deutschen Sprache als Erst- oder Zweitsprache.

### **6.3.4. Digitale Medien und Informatik**

Kinder wachsen heute in eine Welt und Gesellschaft hinein, die von Digitalität geprägt ist, die mittlerweile alle Lebensbereiche betrifft.

Der verantwortungsvolle und reflektierte Umgang mit digitalen Medien ist ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Ziel ist es, Kinder im Umgang mit digitalen Technologien zu begleiten, um ihre Medienkompetenz zu fördern. Dabei sollen die Kinder lernen, digitale Medien bewusst, altersgerecht und sinnvoll zu nutzen.

Die pädagogische Arbeit soll die Kinder dabei unterstützen, Medien als Werkzeug zur Kommunikation, zum Lernen und zur kreativen Gestaltung zu verstehen. Es geht auch darum, die Kinder für einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren, um Risiken zu minimieren.

Wichtig ist, dass digitale Medien in den Alltag integriert werden, ohne die analogen Erfahrungen und die direkte soziale Interaktion zu vernachlässigen. Die Nutzung digitaler Medien soll stets pädagogisch begleitet und reflektiert erfolgen, um die Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu fördern.

In unserer Einrichtung lernen die Kinder verschiedene Medien kennen

- Auditive Medien (Lieder, Hörbücher)
- Visuelle Medien (Bilderbücher, Fotos z.B. im Portfolio)
- Audiovisuelle Medien (Kurzfilme)

Dies setzen wir in unserem Alltag zum Beispiel folgendermaßen um:

- Den Kindern stehen Tiptoi Bücher und Bilderbücher zur freien Verfügung.
- Mittels einer Kinderkamera ermöglichen wir den Kindern für sie bedeutsame Situationen eigenständig festzuhalten.
- Gerade in Ruhephasen setzen wir auditive Medien wie Hörbücher, Klanggeschichten oder ähnliches ein.

- Kinderberichte von Medienerlebnissen oder ein vermehrtes Reden über aktuelle „Medienhelden“ (Beispiel „Paw Patrol“, „Ninjago“, ...) nehmen wir als Gesprächsanlass, um mit den Kindern über ihre Medienerfahrungen zu reden
- Gemeinsames Gestalten von Portfolioseiten mit direktem Fotoausdruck.
- Wir schauen uns gemeinsam mit den Kindern Kurzfilme zu aktuellen Projektthemen an.

### **6.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik**

Kinder sind von Anfang an neugierig und haben Freude zu erkunden, zu experimentieren und Fragen zu stellen. Der Bildungsbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Technik soll diese natürliche Neugier und den Forscherdrang fördern und erhalten, damit Kinder Freude am Lernen und Entdecken entwickeln können.

Im Bereich Mathematik geht es darum, Kinder beim Entdecken und Verstehen mathematischer Zusammenhänge zu begleiten. Dabei steht die Förderung der mathematischen Grundkompetenzen im Vordergrund, wie z.B. das Zählen, Vergleichen, Sortieren, Muster erkennen und räumliches Vorstellungsvermögen. Kinder sollen mathematische Begriffe und Denkweisen in Alltagssituationen erleben und anwenden können. Ziel ist es, eine positive Haltung gegenüber Mathematik zu entwickeln und die Fähigkeit zu fördern, mathematische Probleme zu erkennen, zu formulieren und zu lösen.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

- Erfassen von Mengen im Alltag durch Aufforderungen wie zum Beispiel: „Gib mir bitte zwei Stifte“, „jeder nimmt sich ein Stück Obst vom Teller“, ...
- Das Zählen der anwesenden und nicht anwesenden Kinder mit Hilfe einer Zählkette durch ein Kind. Zuordnungsspiele, die wir mit Naturmaterialien den Jahreszeiten entsprechend erstellen, z.B. verschiedene Mengen mit Kastanien legen.

Im Bereich Naturwissenschaften und Technik sollen Kinder ihre Neugierde wecken, Beobachtungsfähigkeiten entwickeln und wissenschaftliche Denkweisen erlernen. Ziel ist es, ihre Experimentierfreude, kritisches Denken und Interesse an der Welt um sie herum zu stärken.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

- Im Sommer geben wir die Möglichkeit durch Wasserschüttspiele zu experimentieren.
- Den Kindern stehen Becherlupen zur Verfügung, mit denen sie Insekten oder Pflanzenteile beobachten können
- Mit Hilfe eines digitalen Mikroskops können Bestandteile von Pflanzen aber auch die eigene Haut oder Holzstrukturen näher betrachtet und erkundet werden.
- Durch altersgerechte Kisten können sich die Kinder individuell mit verschiedenen Inhalten auseinandersetzen. Die Kisten werden regelmäßig neu bestückt, um das Interesse aufrecht zu erhalten.
- Mit Magnetbausteinen können die Kinder verschiedene Konstruktionen bilden und gleichzeitig der Funktionsweise von Magneten begegnen.
- Wir bieten den Kindern eine Auswahl an Materialien zum Bauen und Konstruieren. Neben klassischen Duplo-Steinen stehen Holzbausteine, Holzscheiben und Äste bereit. Durch die unterschiedliche Materialbeschaffenheit, Formen und Größen können die Kinder eigenständig erkunden, welche Bauteile zu welchen Bauwerken passen.

### **6.3.6. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Umweltbildung bedeutet, dass Kinder frühzeitig für ihre Umwelt sensibilisiert werden. Unser Ziel ist es, den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Ressourcen zu vermitteln. Dabei erhalten die Kinder die Möglichkeit, die Natur aktiv zu erleben, zu erforschen und zu schützen.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

- Die Umweltbildung erhält bei uns einen besonderen Stellenwert, da wir uns hauptsächlich in der Natur aufhalten.
- Die Kinder erfahren täglich, wie ein respektvoller Umgang mit der Natur vollzogen werden kann.
- Wir erklären den Kindern regelmäßig, warum Blumen am Straßen- oder Feldrand stehen bleiben und nicht gezipft werden sollen.
- Durch philosophische Gespräche mit den Kindern über die Natur können verschiedenste Aspekte aus Sicht der Kinder betrachtet werden.
- Das vorherrschende Mülltonnensystem (blau, gelb, schwarz) spiegelt sich auch auf unseren Mülleimern wieder, so dass eine Abfalltrennung? von Beginn an selbstverständlich wird.

### **6.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Der Bereich Musik unterstützt die musikalische Frühförderung, das Rhythmusgefühl und die Freude am gemeinsamen Musizieren. Musik ist Teil der kindlichen Erlebniswelt. Kinder sollen Musik erleben, hören, singen und instrumentale Erfahrungen sammeln. Ziel ist es, die emotionale und soziale Entwicklung sowie die Kreativität durch musikalische Aktivitäten zu fördern.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

- Tägliches Singen im Morgenkreis.
- Wiederkehrender Einsatz von beispielsweise Rasseleiern, um die Rhythmik der Kinder zu schulen.
- Sporadischer Einsatz einer Ukulele
- Projekt- und jahreszeitspezifisches Singen von Liedern (z.B. der Kinderrechte-Song beim Thema *Kinderrechte*)

Der Bereich Kunst fördert die kreative Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Durch vielfältige künstlerische Aktivitäten wie Malen, Basteln und Gestalten können Kinder ihre Gefühle, Ideen und Vorstellungen ausdrücken. Ziel ist es, die Fantasie, die Feinmotorik und die ästhetische Wahrnehmung zu entwickeln.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

- Den Kindern steht eine Bastelwerkstatt zur Verfügung, die sie eigenständig aufsuchen können.
- Zusätzlich gibt es projekt- und jahreszeitspezifische Bastelangebote, die für die Kinder freiwillig sind.
- Bei Bastelangeboten ist es uns wichtig, dass es letztendlich das Werk des Kindes und nicht des Erwachsenen ist. Nur so können wir das Vertrauen in die eigenen Stärken des Kindes aufbauen. Sollte es eine Bastelvorlage von unserer Seite aus geben, schneidet das Kind zum Beispiel so gut es kann nach der Vorlage aus.
- Für kleinere Kinder stehen Prickelsets zur Verfügung, um die Augen-Hand-Koordination zunächst zu fördern.

Die Kinder sind frei in der Farbauswahl. Möchte ein Kind zum Beispiel, dass seine gemalte Kuh pink wird, darf die Kuh pink sein.

### **6.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Kinder benötigen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, um ihre motorischen Fähigkeiten, Koordination und Körperwahrnehmung zu fördern. Dies unterstützt ein gesundes Körpergefühl und stärkt das Selbstvertrauen der Kinder.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

- Bei uns im Garten gibt es zahlreiche Möglichkeiten den Gleichgewichtssinn durch das Balancieren auf Holzstämmen zu stärken.
- Das Klettergerüst und unser großer Traktorreifen regen zum Klettern und erkunden an. Die Schaukel beruhigt und übt zugleich das eigene Körpergefühl wahrzunehmen.

Der Bereich Gesundheit legt den Fokus auf die Förderung eines bewussten Umgangs mit dem eigenen Körper, Ernährung und Hygiene. Ziel ist es, die Kinder zu einem gesunden Lebensstil zu ermutigen, ihre Selbstfürsorge zu stärken und ihnen Kenntnisse zu vermitteln, die sie befähigen, achtsam mit sich selbst und ihrer Umwelt umzugehen.

Dies setzen wir in unserem Alltag folgendermaßen um:

- Unser frisch gekochtes Mittagessen bietet eine gesunde und abwechslungsreiche Vielfalt der Nahrungsaufnahme
- Im Alltag wiederholen wir täglich die Bedeutung des Händewaschens nach dem Toilettengang, bei der Rückkehr von einem Spaziergang, sowie vor und nach dem Essen. Gerade vor dem Essen begleiten wir das Händewaschen sprachlich.

Im Bereich der Entspannung ist es unsere Aufgabe, Kindern Räume und Angebote zu schaffen, die ihnen ermöglichen, zur Ruhe zu kommen, sich zu entspannen und Stress abzubauen, ihre Selbstregulation zu fördern und ein Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden zu entwickeln.

Dies setzen wir u.a. durch eine bewusste Raumgestaltung um als auch durch gezielte Maßnahmen in unserem Alltag.

- Nach dem Mittagessen gibt es bei uns eine Mittagsruhe zwischen 30 und 60 Minuten. In dieser Zeit sollen die Kinder sich nach einem ereignisreichen Vormittag und dem Mittagessen bewusst in Ruhe beschäftigen.
- Das Leisehäuschen bietet immer wieder die Möglichkeit für die Kinder, sich nach Absprache mit den Mitarbeitern zurückzuziehen und beispielsweise ein Hörspiel anzuhören.
- Suchen sich Kinder im Alltag eine ruhige, abgelegene Stelle aus, weil sie Abstand vom Gruppentrubel brauchen, achten wir darauf, dass andere Kinder dies akzeptieren. Wir Mitarbeiter gehen jedoch mit dem Kind ins Gespräch, ob es gerade einfach etwas Abstand braucht oder ob es einen anderen Grund für den Rückzug gibt, der von uns ggfs. begleitet werden muss.
- An sehr bewegungsfreudigen Tagen läuten wir für einzelne Teilgruppen auch Ruhephasen ein.

Im Bereich Sexualität vermitteln wir den Kindern altersgerechte Informationen und einen offenen, respektvollen Umgang mit dem Thema. Ziel ist es, ihre Selbstwahrnehmung, Selbstbestimmung und den respektvollen Umgang mit anderen zu fördern, um eine gesunde Entwicklung in Bezug auf Sexualität zu unterstützen.

Im Kleinkindalter entdecken die Kinder ihren eigenen Körper sowie die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen.

Im Kindergarten und im Hort wird Sexualität in der Einrichtung durch das Aufgreifen von Kinderfragen und eine offene alters- und entwicklungsgerechte Kommunikation behandelt.

Wir vermitteln korrekte Bezeichnungen für Geschlechtsorgane, um eine positive und respektvolle Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper zu unterstützen.

### **6.3.9. Lebenspraxis**

Der Bereich Lebenspraxis umfasst die alltäglichen Erfahrungen, Handlungen und Interaktionen, die Kinder in ihrer Umgebung machen. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, indem sie durch praktische Erfahrungen Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen und ein positives Selbstbild entwickeln.

Die Kinder erhalten im Alltag zahlreiche Möglichkeiten Erfahrungen, welche die Lebenspraxis betreffen, zu machen. Auf Spaziergängen wenden wir zum Beispiel wiederkehrend die

Verkehrsregeln an, um sie fit für den Straßenverkehr zu machen. Beim Essen erfahren die Kinder durch eigenständiges Decken und Abräumen des Tisches, welche Aufgaben der Tagespunkt Essen noch alles umfasst. Zudem kochen wir auch von Zeit zu Zeit gemeinsam mit den Kindern in der Einrichtung. Dann dürfen sie Gemüse schneiden, Zutaten abwägen, etc. Auch das eigenständige An- und Ausziehen von Kleidung wird von uns begleitet. Hierbei ermutigen wir die Kinder fortlaufend erst einmal zu probieren, was sie schon selbstständig an oder ausziehen können und geben Hilfestellung und Hinweise bei Problemen.

## 7. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

### 7.1. Übergang in unsere Einrichtung (Eingewöhnung und Beziehungsaufbau)

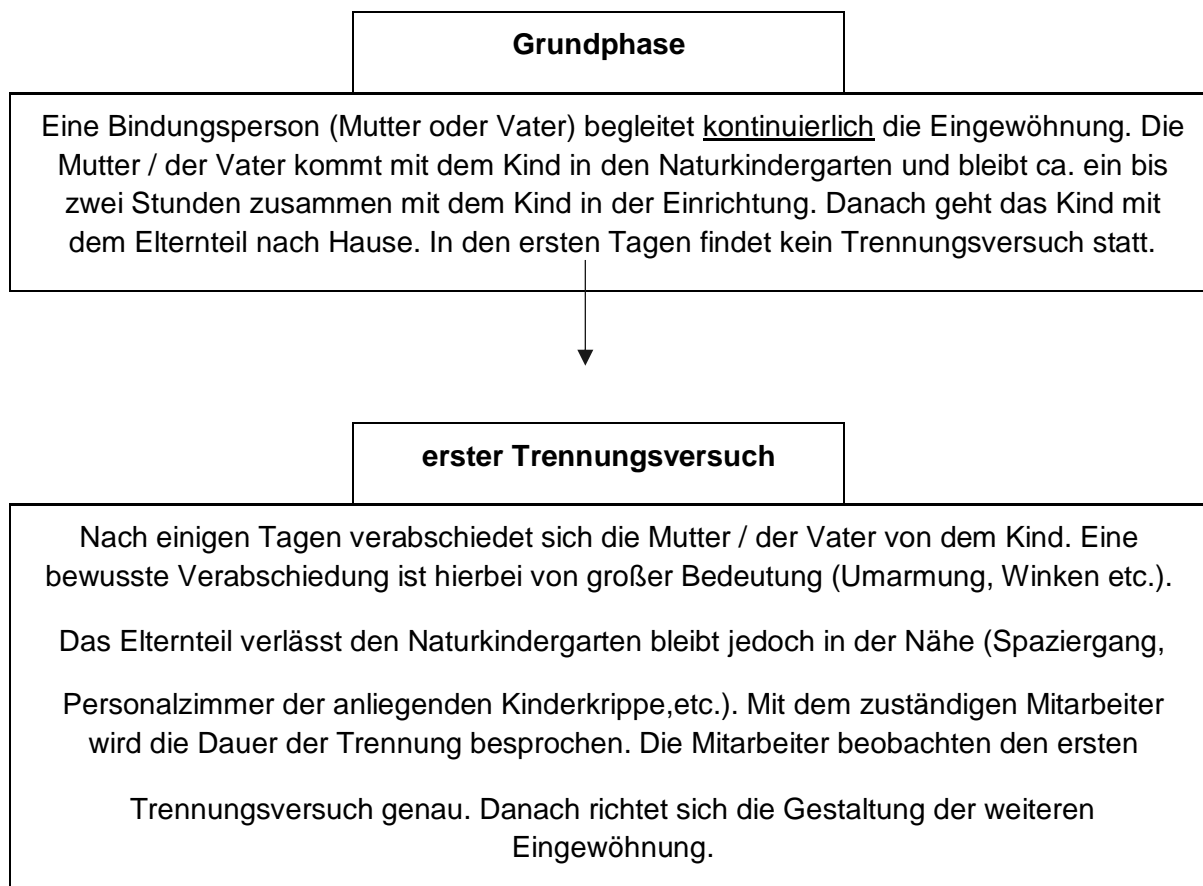
Als Transition (Übergang) werden bedeutende Veränderungen im Leben eines Menschen beschrieben, die dieser bewältigen muss.

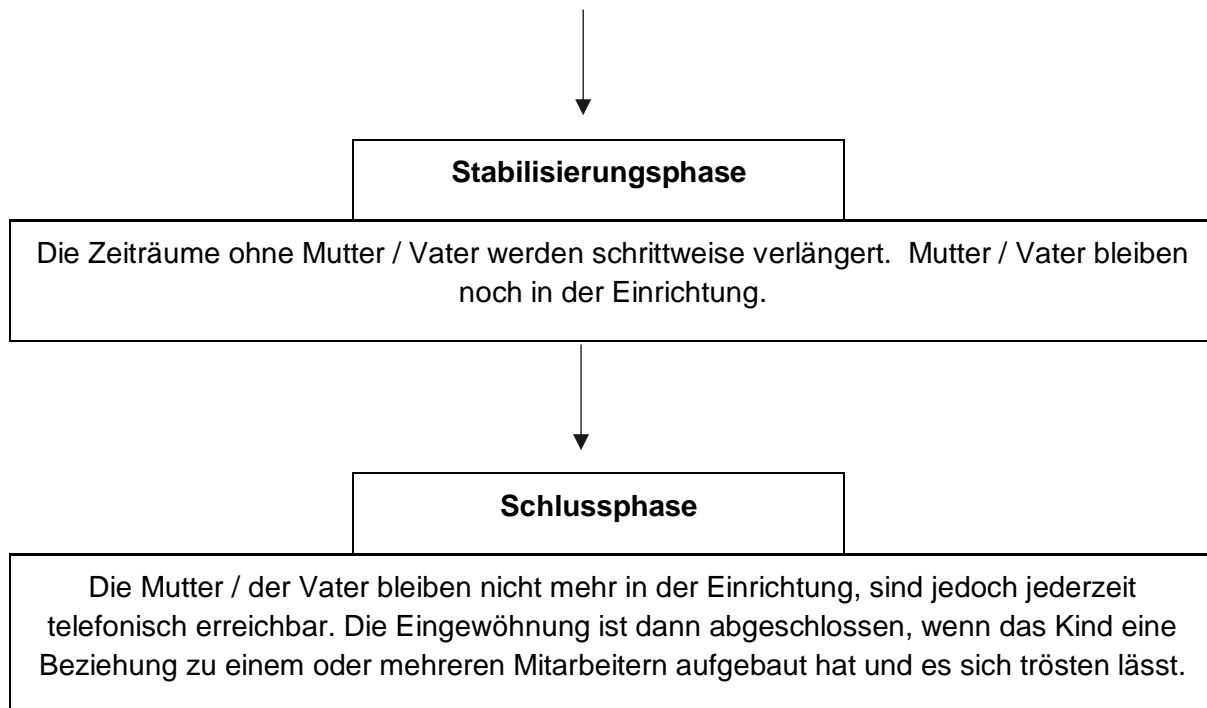
Ein Übergang ist ein prägendes Ereignis für die Bildungs- und Entwicklungsbiografie eines Kindes. Deshalb ist es unser Ziel, die Übergänge in unserer Einrichtung so zu gestalten, dass das Kind durch den gelingenden Übergang Kompetenzen erwirbt, um bei weiteren Übergängen davon zu profitieren.

In unserer Einrichtung finden bei jedem Kind zwei Übergänge statt. Der Übergang von der Familie oder einer bereits besuchten Kinderkrippe in den Kindergarten sowie der Übergang vom Kindergarten i.d.R. in die Schule.

Jeder Übergang ist eine bedeutende Situation für das Kind, aber auch für die Eltern. Für beide Seiten beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit einigen Veränderungen. Wichtig dabei ist, Kind und Eltern zu begleiten und zu unterstützen. Wir sehen unsere Rolle darin, für beide Seiten aktiv da zu sein und gemeinsam eine gute Basis für Übergänge zu schaffen.

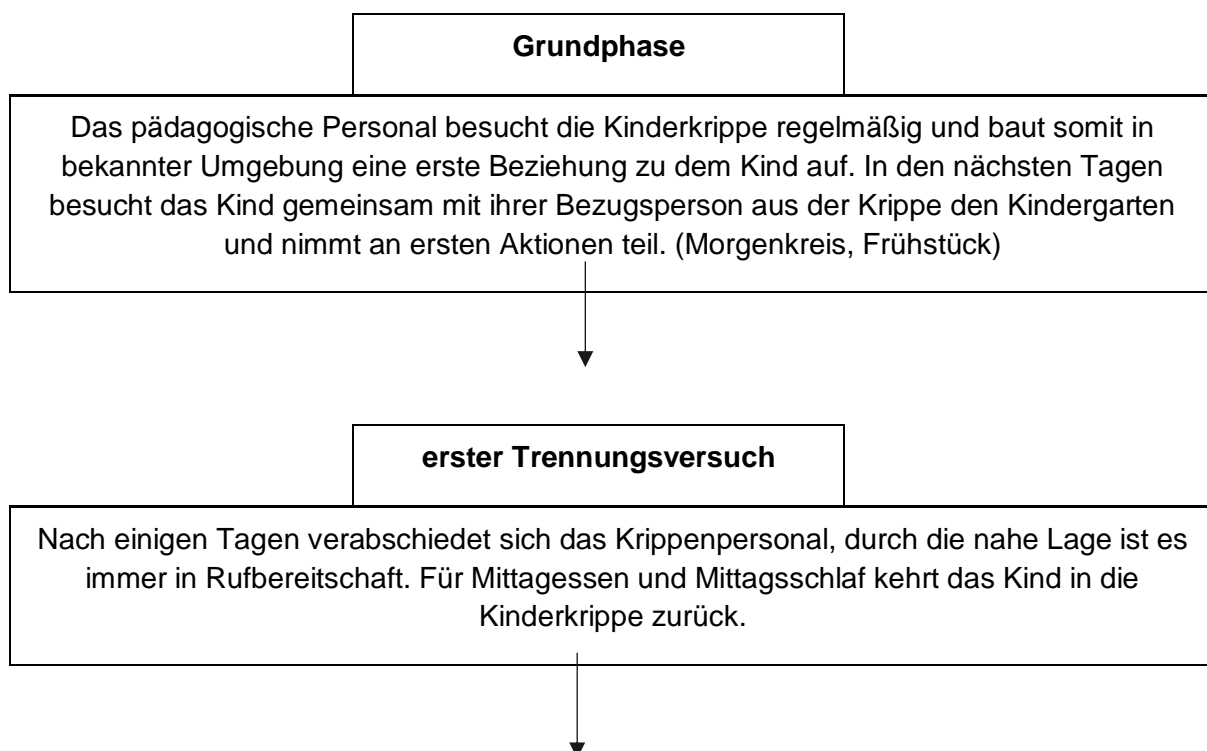
Nachfolgend sehen sie, wie wir bei uns im Kindergarten die Eingewöhnung gestalten.

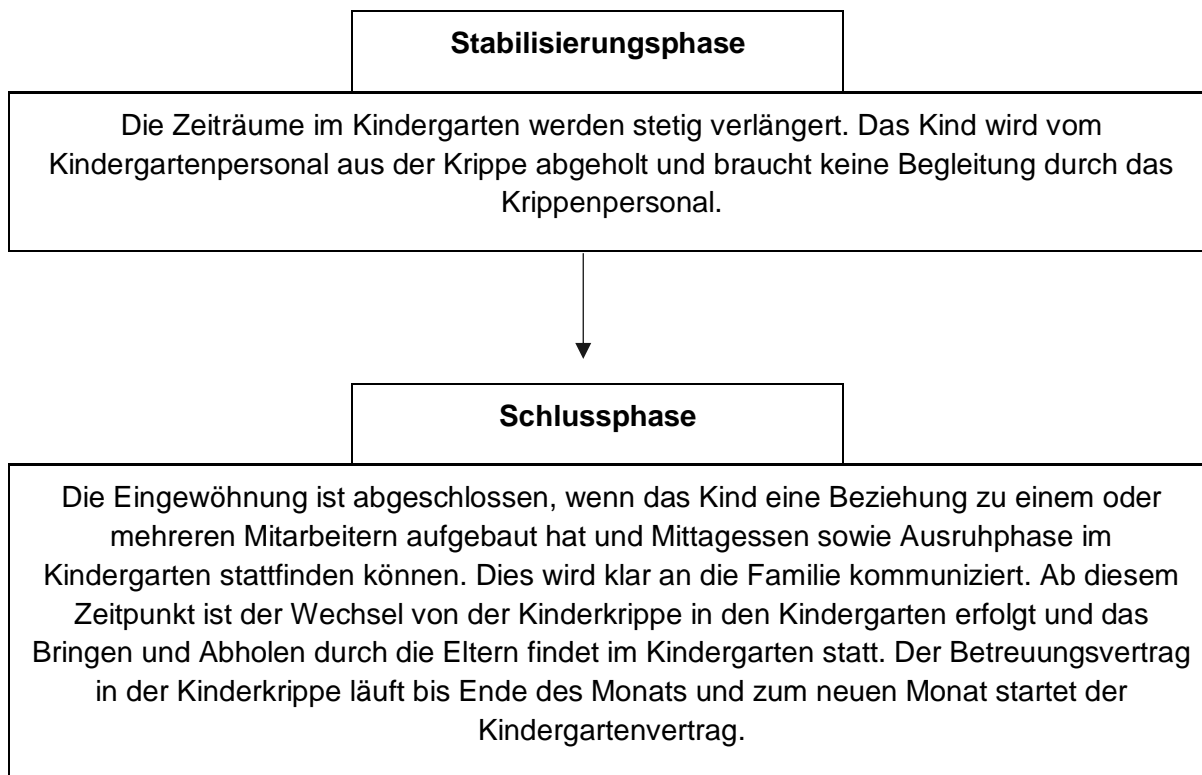




## 7.2. Interne Übergänge

Für Kinder, die aus der Sterntaler Kinderkrippe Wurzelwichte in den Naturkindergarten wechseln, ist ein interner Übergang möglich. Durch die Nähe zur Kinderkrippe, auf deren Grundstück sich der Naturkindergarten befindet, wird die Eingewöhnung in diesem Fall durch das pädagogische Personal begleitet. Nachfolgend ist das Grundgerüst der internen Eingewöhnung dargestellt.





Da jedes Kind einen anderen Hintergrund an Erfahrungen und Voraussetzungen hat, wird jede Eingewöhnung individuell gestaltet. Somit kann die Dauer der Eingewöhnung nicht exakt festgelegt werden.

### 7.3. Mikrotransitionen im Alltag

Als Mikrotransitionen werden kurze oft unbewusste Übergänge zwischen verschiedenen Aktivitäten oder Situationen bezeichnet. Auch bei diesen kleinen Übergängen ist eine achtsame Gestaltung wichtig, um eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen.

In unserer Einrichtung gibt es folgende Mikrotransitionen:

Nennung	Begleitung
Ankommen im Kindergarten/Verabschieden der Eltern	Das Kind wird durch einen Mitarbeiter empfangen. Nach einem kurzen Austausch mit den Eltern wird das Kind weiter von dem Mitarbeiter individuell begleitet, wenn es dies braucht.
Übergang in den Morgenkreis (aus dem Spiel heraus, während des Frühstücks)	Der Morgenkreis wird durch ein akustisches Signal eingeleitet. Zusätzlich werden die Kinder durch die Mitarbeiter darauf aufmerksam gemacht, dass der Morgenkreis beginnt. Kinder, die lieber in ihrem Spiel bleiben wollen, werden von den Mitarbeitern begleitet, indem ihnen z.B. angeboten wird, das Spielzeug

<p>Übergang zum Wickeln / Toilettengang</p>	<p>aufzubewahren bis der Morgenkreis beendet wird.</p> <p>Das bevorstehende Wickeln wird von den Mitarbeitern den entsprechenden Kindern angekündigt. Bei Kindern, die schon gut einschätzen können, ob ihre Windel bereits gewechselt werden muss, können Absprachen getroffen werden, wann die Windel gewechselt wird.</p>
<p>Ausflug in den Wald oder ein Spaziergang</p>	<p>Die Eltern werden bei bevorstehenden Ausflügen in den Wald oder Spaziergängen im Vorfeld informiert, so dass sie bereits zu Hause mit den Kindern besprechen können, dass ein Ausflug in den Wald stattfindet. Am Tag des Ausflugs besprechen wir den Ablauf nochmals im Sitzkreis und bereiten den Ausflug gemeinsam durch das Anziehen der Warnwesten vor.</p>
<p>Übergang vom Spiel zum Händewaschen/ Essen</p>	<p>Die Mitarbeiter sprechen die Kinder an und ein Mitarbeiter begleitet das Händewaschen am Waschbecken. Um eine zu lange Warteschlange am Waschbecken zu vermeiden, werden kleine Gruppen aufgefordert, sich die Hände zu waschen. Bei Bedarf werden Kinder verbal oder auf dem Weg zum Händewaschen von einem Mitarbeiter begleitet. Ein weiterer Mitarbeiter begleitet die Kinder auf der Terrasse, bis alle Kinder vom Hände waschen gekommen sind und an den Esstischen sitzen.</p>
<p>Übergang zu Angeboten</p>	<p>Die Kinder werden – wenn möglich – bereits im Morgenkreis über bevorstehende Angebote informiert. Unmittelbar vor dem Angebot werden die entsprechenden Kinder direkt angesprochen.</p>
<p>Übergang zur Ruhezeit</p>	<p>Nach dem Mittagessen beginnt die Ruhezeit im Kindergarten. Die Kinder werden noch bevor sie ihr Geschirr vom Essen verräumt haben, gefragt, ob sie schlafen oder sich mit ausruhen wollen. Die Kinder, die mit ins Leisehäuschen zum Schlafen gehen wollen, räumen ihr Geschirr zuerst auf und werden von einem Mitarbeiter ins Leisehäuschen begleitet. Die anderen Kinder werden von einem weiteren Mitarbeiter entweder in den Garten oder ins Küchenhäuschen begleitet, wo verschiedene Angebote der Ruhephase stattfinden.</p>

<p>Übergang zum Vespere</p> <p>Abholen durch ein Elternteil / abholberechtigte Person</p>	<p>Ein Mitarbeiter spricht die Kinder an und wäscht mit ihnen die Hände. Anschließend gehen sie gemeinsam auf die Terrasse bzw. ins Küchenhäuschen und nehmen dort gemeinsam die Vesper ein.</p> <p>Das Kind wird von einem Mitarbeiter darauf aufmerksam gemacht, das es abgeholt wird. Es findet ein kurzes Gespräch mit der abholenden Person über Besonderheiten des Tages statt. Bei Bedarf bieten wir dem Kind an, das es sich am nächsten Morgen wieder mit dem Spiel/Buch, etc. beschäftigen kann, wenn es dem Kind schwer fällt, sich in dieser Situation davon zu lösen.</p>
---	--

#### **7.4. Übergang in weiterführende Einrichtungen (Kindergarten, Schule, Hort, etc.)**

Irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem das Kind uns Sterntaler wieder verlässt, z.B. durch den Wechsel in die Grundschule oder in eine andere Einrichtung. Bei diesem Übergang ist es wichtig, auf die Signale und Fragen des Kindes einzugehen. Für das Kind beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit einer neuen Rolle.

##### Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule:

Die Einrichtung steht im ständigen Kontakt mit den umliegenden Grundschulen. Genau wie alle anderen Übergänge sollte auch dieser positiv und behutsam gestaltet werden. Durch besondere Projekte und Aktionen wird dieser Übergang, aber auch Abschied zelebriert und bietet den Kindern die Möglichkeit, mit aktuellem abzuschließen und sich auf neue Herausforderungen zu freuen. Aktionen wie Schultaschen-Mitbringen, Besuch der Grundschullehrerin im Kindergarten, Besuch der Grundschule vor Ort, oder unser Abschiedsfest geben den Kindern Halt und die Möglichkeit sich bewusst vom Kindergarten zu verabschieden. Für die Vorschulkinder gibt es neben dem Abschiedsfest in der Kindergartengruppe noch ein gemeinsames Abschiedsfest aller Vorschulkinder mit ihren Eltern im Kindergarten, so dass der gesamten Familie die Möglichkeit gegeben wird, sich von der Einrichtung und der Kindergartenzeit zu verabschieden.

##### Wechsel in eine andere Einrichtung:

Bei einem bevorstehenden Wechsel in eine andere Kindertageseinrichtung stehen wir im engen Austausch mit den Eltern, um den Übergang gemeinsam mit den Eltern positiv gestalten zu können. Gemeinsam mit der Gruppe besprechen wir im Vorfeld, dass das Kind in eine andere Einrichtung wechselt. Ein Abschiedsfest mit den Kindern ermöglicht sowohl dem aus der Einrichtung austretenden Kind als auch der gesamten Gruppe voneinander Abschied zu nehmen.

#### **7.5. Regelungen für Besuchskinder**

Besuchskinder sind Kinder, die gelegentlich die Einrichtung besuchen, ohne dass ein Betreuungsvertrag besteht.

Bisher gibt es bei uns in der Einrichtung keine Besuchskinder. Bei Änderungen werden Regelungen individuell abgesprochen.

## 8. Kooperation und Vernetzung

### 8.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unter 4.2. ist das Bild der Eltern beschrieben. Nun möchten wir einige Umsetzungsformen vorstellen.

#### 8.1.1. Information und Austausch

Eine Erziehungspartnerschaft kann nur auf Basis eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses entstehen. Hierzu ist die Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit sowie eine offene und klare Kommunikation besonders wichtig. Ein regelmäßiger Informationsaustausch findet bei uns in verschiedenen Formen statt.

- Aufnahmegespräche:

Bei der Besichtigung des Kindergartens erhält die Familie in einem Einzelgespräch alle wichtigen Informationen rund um die Einrichtung und individuelle Fragen werden besprochen.

- Kennen-Lern-Nachmittag:

Für alle Familien, die im Sommer / Herbst mit der Eingewöhnung beginnen, steht im Sommer ein Kennen-Lern-Nachmittag zur Verfügung. An diesem Tag treffen sich alle neuen Familien, um Informationen und Fragen über den Einrichtungsalltag und die bevorstehende Eingewöhnung zu klären.

- Übergabegespräche:

Der Informationsaustausch über kindbezogene Belange wird bei uns durch die täglichen Übergabegespräche während der Bring- und Abholzeit der Kinder gepflegt.

- Entwicklungsgespräche:

In den halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden die Eltern umfassend über den Entwicklungsstand der Kinder informiert. Gespräche über individuelle Verhaltensweisen des Kindes oder Konfliktsituationen zu Hause schaffen eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft.

- Aushänge und Elternbriefe:

Organisatorische Auskünfte und wichtige tägliche Informationen (z. B. Speiseplan, Wochenplan, Projektwand) erhalten die Familien per Aushang über unsere Informationswand in der Garderobe oder per Elternbrief. Zusätzlich werden ihnen diese Inhalte digital zur Verfügung gestellt.

- Elternabend:

Zweimal jährlich finden Elternabende statt, die ebenfalls dem Informationsaustausch dienen. Hier werden die Eltern über aktuelle Themen informiert und wichtige Sachverhalte gemeinsam besprochen.

Sollte für eine Einrichtung und/oder ihre Eltern ein bestimmtes Thema aktuell im Fokus stehen, werden auch themenbezogene Elternabende angeboten. Diese werden entweder vom pädagogischen Team oder bei Bedarf zusätzlich von externen Referenten gestaltet.

### **8.1.2. Beteiligung**

- Elternbeirat:  
Die Eltern haben jährlich die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und gilt als Kommunikationsinstanz, um Wünsche, Ideen und Anregungen von den Eltern an die Mitarbeiter oder den Träger heranzutragen. Außerdem wird ihm im Bereich der Organisation, die Unterstützung und Vorbereitung von Festen und Feiern zuteil.
- Arbeitsstunden:  
Auch die Arbeitsstunden können zur Beteiligung durch Eltern beitragen. Jede Familie leistet pro Einrichtungsjahr 12 Arbeitsstunden durch finanzielle Unterstützung (Anschaffungen) oder Dienstleistungen (z.B. Bau von Hochbeeten, Garten- oder Raumumgestaltung).  
Durch Elternaktionen können oftmals größere Projekte gemeinsam umgesetzt werden, gleichzeitig wird der Austausch unter den Eltern gestärkt.
- Fördermitgliedschaft:  
Eine Beteiligung und Mitbestimmung im Trägerverein kann durch eine Fördermitgliedschaft erfolgen. Die aktive Mitgliedschaft lässt eine Teilnahme an den Mitgliederversammlungen und den Vorstandswahlen zu.

### **8.1.3. Hospitation**

Eltern steht grundsätzlich die Möglichkeit einer Hospitation in der Einrichtung zur Verfügung. Diese Methode schafft Transparenz für die pädagogische Arbeit und fördert häufig das Vertrauen zwischen Eltern und Mitarbeitenden. Eine Hospitation ist immer mit uns als Team abzuklären.

### **8.1.4. differenzierte Angebote für Eltern und Familien**

Unter 3.2.2. wurde bereits die Situation der Kinder und Familien in unserem Einzugsgebiet beschrieben. Folgende differenzierte Angebote gibt es:

- Wöchentliche Information über den pädagogischen Alltag der vergangenen Woche
- Elternbriefe über bevorstehende Projekte, anstehende Veränderungen, etc.
- Kurze WhatsApp-Benachrichtigungen über besondere Ereignisse des Tages
- Zur Verfügung stellen von Fotos über den Elternlogin der Homepage
- Täglicher kurzer Austausch beim Ankommen/Abholen
- Einladen von Eltern zu bestimmten Projekten, um z.B. andere Kulturen kennenzulernen

## **8.2. Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten**

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit mit außerfamiliären Bildungsorten, um die vielfältigen Lernmöglichkeiten und Erfahrungen der Kinder zu erweitern und zu bereichern. Die Zusammenarbeit gestaltet sich folgendermaßen:

### **8.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen dienen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und Ihrer Familien.

Altdorf verfügt über ein großes Netzwerk an Kooperationspartnern, auf die wir bei Bedarf zurückgreifen:

MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe)	Bis zum Schuleintritt
MSD (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst)	Für Schulen / Schulalter
Interdisziplinäre Frühförderstelle	Bis zum Schuleintritt
Koki (koordinierende Kinderschutzstelle)	Für Kinder von 0-3 Jahren

Die Kontaktdaten sind dem Familienwegweiser Nürnberger Land zu entnehmen.

Bisher konnten wir bereits mit der MSH und der interdisziplinären Frühförderstelle zusammenarbeiten. Unser Ziel ist es, das Netzwerk weiter auszubauen, mit weiteren Kooperationspartnern in Kontakt zu treten, sodass bei Bedarf eine rasche Unterstützung erfolgen kann.

### 8.2.2. Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

- **Partnereinrichtungen**

Mit unseren Partnereinrichtungen des Sterntaler Einrichtungen e.V. pflegen wir regelmäßigen Kontakt:

- Vierteljährliche Leitungstreffen für Austausch, Reflexion, kollegiale Beratung
- Hospitation in Partnereinrichtung für jeden Mitarbeiter möglich
- Kollegialer Austausch für alle Teams möglich, um Lösungen für herausfordernde Situationen zu finden
- Regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Seminartag, Erste-Hilfe-Kurse, Betriebsausflug, Sterntaler-Wochenende, ...)
- Unterstützung bei Personalausfall

- **Andere Kitas**

Mit anderen Kitas bestehen derzeit noch keine Kooperationen. Grundsätzlich sind wir dafür jederzeit offen.

- **Schulen**

Die Einrichtung steht im engen Austausch mit der Grundschule Altdorf, um die Schule bereits vor der Einschulung für die Kinder vertraut zu machen und den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern. In folgenden Punkten wird die Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und uns sichtbar:

- Bereits im zweiten Kindergartenjahr vor der Einschulung findet das Sprachscreening statt. Hier findet ein enger Austausch statt, wenn ein Förderbedarf für ein Kind festgestellt wird. Bei Bedarf wird im Kindergarten und in der Schule der Vorkurs 240 durchgeführt.
- Besuch der Vorschulkinder durch eine Grundschullehrkraft im Kindergarten im ersten Halbjahr des Vorschuljahres
- „Schnupperturnen“ der Vorschulkinder in der Grundschule – begleitet durch einen Mitarbeiter des Kindergartens
- Schulhausführung für die Vorschulkinder
- Besuch der Vorschulkinder durch eine Grundschullehrkraft im Kindergarten, um letzte Fragen der Kinder vor der Einschulung zu klären

Durch den regelmäßigen Kontakt zu einer Grundschullehrkraft im Vorfeld der Einschulung können die Kinder bestehende Unsicherheiten im Vorfeld minimieren. Gleichzeitig erhält die Lehrkraft im Vorfeld wichtige Einblicke über die Kinder, die sie für den Start der Grundschulzeit berücksichtigen kann.

### 8.2.3. Öffnung nach außen – unsere Partner im Gemeinwesen

Das Gemeinwesen beschreibt die enge Verbindung der Einrichtung mit der lokalen Gemeinschaft. Die Kita ist nicht nur ein Ort der Betreuung und Bildung, sondern auch ein wichtiges Mitglied der Umgebung, in dem Eltern, Nachbarn und verschiedene Institutionen

zusammenarbeiten, um eine gute Atmosphäre für die Kinder zu schaffen. Diese enge Verbindung hilft den Kindern, nicht nur in der Kita, sondern auch im Umfeld soziale Kontakte zu knüpfen. So wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, die Elternarbeit unterstützt und für alle Kinder mehr Chancengleichheit und Teilhabe ermöglicht.

Unsere lokalen Kooperationspartner sind:

- Besuch der Bäckerei Fuchs-Woitinek in Altdorf
- Besuch des Altdorfer Wochenmarktes
- Besichtigung eines Bauernhofs in Hagenhausen
- Ausflug und Besichtigung der Gärtnerei Fürst in Stöckelsberg
- Ausflug ins Sternenhaus nach Nürnberg mit dem Zug
- Auftritt auf der Hagenhausener Dorfweihnacht
- Besuch der FFW Hagenhausen auf dem Sommerfest des Naturkindergartens

#### 8.2.4. Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Aufgrund unserer kleinen Einrichtungsgröße präsentieren wir uns bisher nicht als Kinder- und Familienzentrum. Wir stehen verändernden Entwicklungen offen gegenüber.

#### 8.2.5. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Die soziale Netzwerkarbeit ist bei Kindeswohlgefährdung besonders wichtig, weil sie dazu beiträgt, frühzeitig Risiken zu erkennen und zu handeln. Dadurch ist eine ganzheitliche Unterstützung des Kindes und der Familie zum Wohle des Kindes möglich.

Das Wohl des Kindes ist im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII in den §8a und 47 festgehalten.

Die Maßnahmen, Zuständigkeiten und auch Meldepflichten sind in unserem Kinderschutzkonzept ausführlich festgehalten und Verfahrensabläufe als Hilfestellung zur Verfügung.

Das Kinderschutzkonzept wird mindestens einmal jährlich sowie bei Bedarf mit allen Mitarbeitern im Rahmen einer Unterweisung aufgegriffen. Bei Neueinstellungen von Mitarbeitern findet eine Unterweisung innerhalb der ersten Arbeitswochen statt. Einmal jährlich findet eine Reflexion des Ampelsystems (Einordnung erwünschtes Verhalten, Grenzverletzungen, Übergriffe) sowie der Risikoanalyse statt.



### 8.3. Aufsichtsbehörden

Mit folgenden Aufsichtsbehörden findet eine Zusammenarbeit statt. Die Aufsichtsbehörden sehen wir zudem als Beratung an.

- Amt für Jugend und Familie (09123 950 6444)
- Fachaufsicht (Frau Völkel, 09123 / 950 6760 )
- Gesundheitsamt
- Verbraucherschutz (Lebensmittelüberwachung)
- KUVB (Kommunale Unfallversicherung Bayerns)
- BGW (Berufsgenossenschaft für Wohlfahrtspflege)

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

### 9.1. Feste und Veranstaltungen

Jährlich finden verschiedene gemeinsame Aktionen zwischen Familie und Kindergarten statt. Diese dienen der erziehungspartnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Austausch der Eltern untereinander. In welchem Rahmen diese umgesetzt werden, unterscheidet sich von Jahr zu Jahr.

- Feste:  
Unsere Feste sind häufig mit jahreszeitlichen oder thematischen Anlässen verknüpft und werden von allen Beteiligten (Einrichtung als auch Eltern) organisiert.  
Beispielweise können stattfinden....
  - Laternenfest
  - Osterfrühstück
  - Sommerfest
  - Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder
  - Projektfeste
- Geburtstag:  
Geburtstagsfeiern sind bei uns von vielen Ritualen (Lagerfeuer, selbst gekochtes Mittagessen über dem Lagerfeuer, Glückwünsche, Gesang, kleines Geburtstagsgeschenk) begleitet.
- Elternausflug / Familienausflug:  
Ähnlich wie Feste bieten die Eltern- / Familienausflüge gemeinsame Erlebnisse und geben eine gute Gelegenheit für den Austausch untereinander an.

### 9.2. Konzeption

Unsere Konzeption ist über unsere Website zugänglich.

### 9.3. Website

Unsere Website ist über [www.sterntaler-naturkindergarten.de](http://www.sterntaler-naturkindergarten.de) erreichbar.

## 9.4. Soziale Medien

Der Träger ist ebenfalls in den Sozialen Medien zu finden:



[www.facebook.com/sterntalereinrichtung](https://www.facebook.com/sterntalereinrichtung)



<https://www.instagram.com/sterntalereinrichtung/>

## 9.5. Presse

Bei besonderen Anlässen (z.B. Jubiläum, Projekten, Neuerungen) kann eine Zusammenarbeit mit der lokalen Presse stattfinden. Die Veröffentlichung von Fotos in Printmedien wird bereits in der Medienbestätigung abgefragt und erfolgt nur mit der Zustimmung der Sorgeberechtigten.

# 10. Qualitätssicherung

Unsere Einrichtung unterliegt regelmäßigen Qualitätsprüfungen und einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Das Qualitätsmanagement legt Standards in den Bereichen Verwaltung und Administration, Hygiene sowie Sicherheit fest und wird fortlaufend erweitert.

Wir unterscheiden drei Arten von Qualitätssicherung.

### 10.1. Strukturqualität

Die Strukturqualität bezieht sich auf die Rahmenbedingungen und die äußeren Voraussetzungen unserer Einrichtung. Sie bilden die Grundlage dafür, dass eine qualitative hochwertige Betreuung und Bildung für die Kinder gewährleistet werden kann.

#### Qualifiziertes Personal

Qualifiziertes Personal ist eine Grundvoraussetzung für die pädagogische Arbeit.

Wir beschäftigen überwiegend Fach- und Ergänzungskräfte, um eine hochwertige Betreuung sicherzustellen. Assistenzkräften als auch pädagogischen Hilfskräften stehen wir als zusätzliche Unterstützung des pädagogischen Teams offen gegenüber. Das Team bekommt regelmäßige Angebote über Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und bringt die neu erworbenen Fähigkeiten anschließend in das Gesamtteam mit ein.

#### Personalschlüssel

Der Personalschlüssel beschreibt das Verhältnis von Fach-/Ergänzungskräften zu Kindern. Vom Freistaat Bayern wird ein Personalschlüssel festgelegt, der mindestens in der Einrichtung gelten muss. Der Personalschlüssel ist abhängig vom Alter der Kinder, wobei bei jüngeren Kindern und solchen mit besonderen Bedürfnissen ein höherer Personalbedarf eingerechnet wird, um eine intensivere Betreuung zu gewährleisten und den erhöhten Bedürfnissen gerecht zu werden.

#### Räumliche Voraussetzungen

Mit der Eröffnung des Naturkindergartens wurden die Räumlichkeiten so geplant, dass sie den gesetzlichen Auflagen für die Räumlichkeiten eines Kindergartens erfüllen. In regelmäßigen

Abständen werden diese Voraussetzungen mithilfe der internen Audits als auch durch Begehungen der Fachaufsicht oder der Unfallversicherungen überprüft.

### **Vorbereitungszeit**

Die Vorbereitungszeit dient der gezielten Vorbereitung der Mitarbeiter auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern, sowie bei Leitungen und stellvertretende Leitungen auch für die administrativen Aufgaben der Einrichtung. Die Höhe der Vorbereitungszeit ist abhängig von der Position, Anzahl der Wochenarbeitsstunden und / oder der Anzahl der zu betreuenden Kinder der Einrichtung.

## **10.2. Orientierungsqualität**

Die Orientierungsqualität in unserer Einrichtung bezieht sich auf die grundlegende Haltung, Werte und Ziele, nach denen wir in unserer Einrichtung arbeiten.

Orientierungsqualität ist ein wichtiger Bestandteil der Konzeption einer Kita. Sie beschreibt die grundlegenden Werte, Ziele und Prinzipien, nach denen die Einrichtung arbeitet. Dabei geht es darum, eine klare Richtung vorzugeben, wie die Betreuung und Förderung der Kinder gestaltet werden soll. Die Orientierungsqualität legt fest, welche pädagogischen Leitlinien, Bildungsansätze und Qualitätsstandards die Kita verfolgt, um eine möglichst gute Entwicklung der Kinder zu unterstützen. Sie dient als Orientierungshilfe für das Team und sorgt dafür, dass alle Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von der pädagogischen Arbeit haben. So wird sichergestellt, dass die Betreuung kindgerecht, wertschätzend und auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist.

### **Leitbild**

Das Leitbild beschreibt unsere grundlegenden Werte, Überzeugungen und Zielsetzungen. Es verbindet alle Sterntaler Einrichtungen miteinander.

### **Konzeption**

Unsere pädagogische Konzeption bilden das Grundgerüst für unsere pädagogische Arbeit und sorgt für Orientierung im Alltag. Die Konzeption dient der Reflexion der pädagogischen Arbeit, wird regelmäßig aktualisiert und trägt kontinuierlich zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität bei.

### **Elterninformation und -kommunikation**

Eine klare und offene Information und Kommunikation ist die Basis der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung. Sie schafft Transparenz und stärkt das Vertrauen.

- Leitbild und Konzeption über Website einsehbar
- Vorstellung der Werte und Haltungen bei der Einrichtungsbesichtigung
- Offenheit und Klarheit bei der täglichen Kommunikation
- Transparente Information über das tägliche Geschehen, Veränderungen, Entwicklungsstand, ...

### **Befragungen**

Befragungen finden bei Kindern, Eltern und Mitarbeitenden statt. Die Reflexion dient der Überprüfung unseres Angebots und einer Sicherung der Qualität.

- Die Befragungen bei Kindern können mit verschiedenen Methoden erfolgen (z.B. Gesprächskreis und Fragen, ...)
- Die Zufriedenheitsabfrage bei den Eltern erfolgt jährlich im Zeitraum zwischen April und Juli. Die Art der Abfrage sowie der Umfang wird jährlich an den Bedarf angepasst. Die Auswertung ist über die Website einsehbar.

- Eine regelmäßige digitale Mitarbeiterbefragung findet ca. alle 1,5 Jahre statt. Zusätzlich können themenbezogene Umfragen stattfinden. Die Auswertung wird allen Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt.

### **10.3. Prozessqualität**

Die Prozessqualität beschreibt die Qualität der täglichen Abläufe und Interaktionen innerhalb unserer Einrichtung. Ziel ist es, eine förderliche Umgebung zu schaffen, in der Kinder sich wohlfühlen, lernen und sich entwickeln können.

#### **Angenehme Atmosphäre**

Unsere Einrichtung ist freundlich, sauber und einladend gestaltet, sodass sich alle wohlfühlen.

#### **Individuelle Förderung**

Kein Kind ist gleich – jedes Kind hat andere Interessen und Bedürfnisse. Deshalb sehen wir jedes Kind als Individuum und passen unsere Förderung an die den Entwicklungsstand und Interessen der Kinder an.

#### **Vielfältige und entwicklungsgerechte Aktivitäten**

Es gibt abwechslungsreiche Angebote, die Kinder zum ganzheitlichen Entdecken und Lernen anregen.

#### **Positive Beziehung**

Wir gehen liebevoll, respektvoll und aufmerksam auf die Kinder ein, hören ihnen zu und fördern ihr Selbstvertrauen.

#### **PQB**

Bisher hat unsere Einrichtung noch keine PQB in Anspruch genommen. Wir stehen einer Teilnahme offen gegenüber. Eine Teilnahme wird mittelfristig angestrebt.

### **10.4. Beschwerdemanagement**

In unserer Kita sehen wir Beschwerden als wertvolles Feedback, das uns hilft, die Qualität unserer Betreuung kontinuierlich zu verbessern. Beschwerden können von verschiedenen Seiten kommen – von Kindern, Eltern oder Mitarbeitenden – und sind für uns jederzeit willkommen.

Bei Kindergartenkindern äußert sich eine Beschwerde oft noch nicht direkt. Wenn sich Kinder (noch) nicht ausreichend verbal äußern können, nehmen wir ihre Gefühle, Mimik, Gestik oder den Austausch mit den Eltern als Hinweise, um ihre Bedürfnisse und Unzufriedenheiten zu erkennen. Die Herausforderung liegt darin, die kindlichen Signale wahrzunehmen und ihnen mit Empathie und Wertschätzung zu begegnen.

Eltern haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Anliegen zu äußern: in den täglichen Übergabegesprächen, schriftlich über den Elternbriefkasten oder in vereinbarten Elterngesprächen. Auch hier ist unser Ziel, gemeinsam mit den Eltern eine Lösung zu finden, um die Beschwerden aus der Welt zu schaffen und das Vertrauen zu stärken.

Sobald eine Beschwerde bei uns eingeht, behandeln wir sie mit Respekt und Achtung – unabhängig davon, ob sie von einem Kind, einem Elternteil oder einem Mitarbeitenden geäußert wurde. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen, um die Situation zu verbessern. Bei den Kindern greifen wir Beschwerden im Gespräch oder im Morgenkreis auf, um sie ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Vertraulicher Umgang und eine offene Haltung sind für uns selbstverständlich, um eine positive und konstruktive Atmosphäre zu schaffen.

Im Zuge unserer Qualitätsentwicklung wird zurzeit ein Konzept zum Beschwerdemanagement erstellt, welches Ziel, Vorgehen und Methoden für die Mitarbeiter festhält.

## 10.5. Krisenmanagement

Eine Krise tritt immer unerwartet und ohne Vorwarnung ein. Es beschreibt eine Abweichung vom Normzustand und kann mit den Strukturen des Alltags nicht bewältigt werden. Eine Krise erfordert schnelles Handeln. Um dies zu ermöglichen, ist es besonders wichtig, dass alle Rollen und Zuständigkeiten klar verteilt sind. Eine Krise kann alle Mitarbeiter, Eltern und Kinder, Träger, Vermieter als auch die Kommune betreffen. In verschiedenen Konzepten haben wir den systemischen Umgang mit Krisen festgehalten:

- Brandschutzkonzept (Evakuierung)
- Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung
- Vorgehen bei Personalausfall
- Vorgehen bei Unfall von Mitarbeitern oder Kindern
- ...

## 10.6. Weiterentwicklung / geplante Veränderungen

**„Nur wer sich verändert, kann Neues entdecken“**  
(Unbekannt)

In diesem Sinne sind auch wir bereit uns zu verändern, weiterzuentwickeln und Neues zu entdecken, mit dem Ziel einen bestmöglichen Rahmen für die Kinder zu schaffen.

Folgende Weiterentwicklung haben wir geplant:

- Wir sind uns bewusst, dass die Essenssituation für Kinder eine große Herausforderung darstellen kann, da hier die gesamte Gruppe eng beieinandersitzt. Dies führt unweigerlich zu einer höheren Lautstärke und Enge. Auch sehen wir hier Entwicklungspotenzial in der Eigenständigkeit der Kinder, sich eigenständig Essen zu nehmen. Gleichzeitig gilt es hier auch die Hygienestandards aufrecht zu erhalten. Da die Kinder oft mit dreckiger Kleidung am Tisch sitzen (durch den Aufenthalt im Garten), ist ein eigenständiges sauberes Entnehmen von Essen bisher nicht möglich. Hier befinden wir uns auf Lösungssuche, um eine angenehmere Atmosphäre zu schaffen und gleichzeitig die Eigenständigkeit der Kinder weiter zu fördern.
- Wir sehen die Konzeption als unsere Arbeitsgrundlage und Chance der Weiterentwicklung. Wesentliche Änderungen werden umgehend in die Konzeption mit aufgenommen.
- Eine umfassende Überprüfung der Konzeption auf ihre Aktualität wird am Konzeptionstag im Jahr 2027 vorgenommen.

## 11. Schlusswort

Liebe Leser,

wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Konzeption einen Eindruck unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit vermitteln konnten. Unsere Konzeption schafft Transparenz und dient zur Orientierung für Mitarbeiter, Familien und allen beteiligten Ämtern.

Die Konzeption entstand in Zusammenarbeit zwischen Einrichtungsleitung, Team und Träger. Sie ist nur eine Momentaufnahme und nicht endgültig, denn die Arbeit mit den Kindern lebt von der Weiterentwicklung. Aus diesem Grund wird unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet. Für Anregungen, Wünsche und Kritik sind wir stets offen.

## 12. Impressum

Dies ist die 3. Auflage der Konzeption des Sterntaler Naturkindergartens, erschienen im März 2026.

Für Inhalt und Gestaltung sind die Leitungen in Zusammenarbeit mit der internen Fach- und Qualitätsberatung verantwortlich.

Unsere Konzeption wird geschützt. Die Verwendung der Inhalte sowie eine Vervielfältigung sind nur nach Absprache des Eigentümers gestattet.


Die nächste geplante Überarbeitung ist im ....

Unsere Konzeption unterliegt dem Amt für Familie und Jugend, als zuständige Aufsichtsbehörde, vertreten durch Frau Völkel (Fachaufsicht und Fachberatung für).

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unsere Einrichtungen oder an den Träger:

Sterntaler Einrichtungen e.V.  
Berchingerstraße 2  
90518 Altdorf

  
\_\_\_\_\_  
Leitung

  
\_\_\_\_\_  
Interne Fach- und Qualitätsberatung